

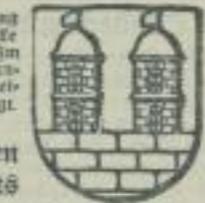
Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint montags bis donnerstags im Uhr. Bezugspunkt monatl. 2 RM. bei Hand. bei Postbehörung zu entnehmen in jeder Post. Bei höherer Gewalt oder Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend Sonntags. Sonntagsabdruck mit Sicherung der Zeitung oder Ausdruck des Bezugspunktes. Rücksicht eingehender Schriftsätze erfolgt nur, wenn Rückporto belegt.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts

Nr. 112 — 28. Jahrgang

Drahtanschrift: „Tageblatt“



Anzeigenpreise laut entstehender Preisliste Nr. 8. — Rücksicht auf die Anzahl der Zeilen und der Zeichenanzahl wird berücksichtigt. — Anzeigen, die den Inhalt des Blattes bestimmen, werden durch den Herausgeber übernommen, ohne seine Gewähr. Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. — Bei Bedarf und

ausdrückliche Rücksicht auf Kosten.

Postleitzahl: Dresden 2640

Dienstag, den 16. Mai 1939

Klare Fronten

Vor einem Jahr etwa sprach Mussolini in Genua von der Barrilade, die Frankreich und Italien in der spanischen Frage trennte. Das spanische Problem hat zwischen seine Lösung gefunden. Franco ist der unbestrittene Sieger. Der Versuch des Bolschewismus und der mit ihm verbündeten Demokratie, Spanien zu einem Unruheherd oder einem Wall gegen die autoritären Staaten zu machen, ist schmälich mißlungen. In Europa hat jene höhere Gerechtigkeit sich durchgesetzt, die in Adolf Hitler und dem Duce mächtige Vorfürscher findet.

Der Duce hat wiederum wie damals in Genua den Demokratien eine ernste Warnung zufommen lassen. Er hat die Lage in Europa so geschildert, wie sie ist. Er hat den Westmächten nachgewiesen, welch gefährliches und unverantwortliches Spiel sie mit ihrer Einkreisungspolitik treiben, und er hat damit, wenn dieses Spiel der Einkreisungsmächte einmal zur Katastrophe führen sollte, die Schildfrage von vornherein gellert. Seine Rede von Tunis aus, nicht fern von der französischen Grenze, hat seinen Ausführungen den nötigen machtpolitischen Nachdruck verliehen. Man wird in Paris die Mahnung besonders laut vernommen haben, und jene nichtswürdigen Heuer und Lügner vom Schlag der Madame Tabouis, die mit ihrem Grenzmarathon die Welt vergessen, werden hoffentlich begriffen haben, daß ihre Macht eine Grenze hat.

In England hat man aus der Mussolini-Rede nur den gemäßigten Ton herausgelesen. Vermutlich, weil man ihn hören wollte. Gewiß, der Duce hat seine Rede bewußt so gehalten, aber er hat auf der anderen Seite doch eine klare Warnung an die Drahtzieher gerichtet, die durch ihre Einkreisungsmanöver Europa einer schweren Gefahr entgegenführen. Die Alternative Mussolini's: „Krieg oder Frieden“ ist unzweideutig. Italien sucht nicht den Krieg, sondern es will den Frieden und wird ihn gegen alle Gesindete verteidigen. Aber dasselbe Italien ist auch für einen Krieg gerüstet und wird nicht zögern, das Anglak des Krieges auf sich zu nehmen, weil es eben den Frieden verteidigt. Mögen sich die verantwortlichen Staatsmänner in London, Paris und Washington den Appell Mussolinis zu Herzen nehmen und nicht etwa ihrer Presse zu viel Gehör schenken, die zum Teil bemüht ist, die Rede des Duce als unverständlich hinzustellen. Pester, man kennt den Gegner und weiß um seine Absichten, als man ignoriert ihn!

Ein Pariser Blatt hat die Reise Mussolinis in einer Parallele gestellt zu dem Besuch des Führers am Westwall. Die Parallele hat etwas für sich. Der Duce hat die Einkreisungsmanöver darüber nicht im unklaren gelassen, daß sie mit einem ehemaligen Block der 150 Millionen Menschen zu rechnen haben, die durch die Freundschaft zwischen Deutschland und Italien sich auf Gedecht und Verderb zusammengeschlossen haben. Die Kreise, die immer gern — und heute sie besonders in Warschau — aus Neden eine Lockerung der Achse Berlin-Rom herauslösen möchten, sind wieder bitter enttäuscht worden. Denn stärker als Mussolini es tat, konnte die Festigkeit der Achse nicht betont werden. Gegen alle zurücken und dunklen Machenschaften der Besimäthe liegen die Völker der Achse ihren Opfermut und ihren Glauben in die Zukunft. Und gegen alle Manöver der Westmächte, die autoritären Staaten durch einen Kreis von feindlichen Mächten einzuschließen, sehen die Achsenmächte ihr unerschütterliches Vertrauen auf ihre Kraft und ihre starke Rüstung.

Die italienische Wehrmacht hat eben erst bei dem Besuch des Prinzregenten Paul von Jugoslawien gezeigt, was sie kann und mit welchen Kräften ein Gegner Italiens zu rechnen hat. Der Führer, der jetzt den Westwall besucht, lädt die Welt ebenfalls erkennen, daß sich Deutschland mit einem unüberwindbaren Panzer umgeben hat, an dem jeder Ansturm feindslicher Mächte zerstört wird. Alle diese Zeugnisse der Wehrkraft in Italien wie in Deutschland sind keine Zeichen des Kriegswillens. Aber wir können nicht die Hände in den Schoß legen, wenn die Demokratien den Frieden in Europa gefährden. Verfallen hat uns eine Lehre gegeben. Heute ist ein Verfallen nicht mehr möglich, und alle Versuche der Einkreisungsmanöver, etwa aus anderem Wege wieder zum System von Verfallen zurückzuführen, sind von vornherein zum Scheitern verurteilt.

Es ist bezeichnend für die Demokratien und ihre Freunde hinter den Kulissen, daß die ihnen dienstbare Profe keine Möglichkeit außer acht läßt, um die Kriegsbefreiung in Europa zu kündigen. Dazu bedient man sich jetzt in erster Linie der Danzig-Frage, aus der man letzten Kriegsgrund machen möchte. So hat die jüdisch geprägte britische „United Press“ eine Lügenmeldung aus Warschau verbreitet, nach der jede Veränderung in Danzig für Polen den Krieg mit Deutschland bedeutend würde. Von amtlicher Warschauer Seite hat man diese Lüge dementiert. Aber man hat nicht gefragt, wer der Urheber dieser unverantwortlichen Kriegslüge ist, und welche Kreise in Polen dahinterstehen. Oder glaubt man etwa im Lager der Einkreisungspolitiker, daß man mit derartigen Streichen Deutschland nervös machen könnte? Man sollte doch schon festgestellt haben, daß wir, je dümmer und breiter eine Lüge ist, um so erbarmungsloser sie festzuhalten und sie den Demokratien an die Kostümtheate bestreichen. Endes fällt also jede Kriegsherrschaft allein auf die

Der Führer prüft den Westwall in der Eifel und im Moseltal

Der Führer und Oberste Befehlshaber hat am zweiten Tag seiner Inspektionsreise durch das Gebiet des deutschen Westwalls den Raum der Eifel und des Moseltales geprägt.

Betonwerk reicht sich an Betonwerk, in halber Aufweite folnen sich die schweren Mannschaftsstände und die ausgedehnten Geschützstände. Unvorstellbar, wie hier ein Gegner durchzubrechen vermöchte. Obwohl der Bau der Stellungen schon vollendet erscheint, wird doch noch ununterbrochen an ihrer Verbesserung, Verstärkung und Verdichtung gearbeitet. Unter der sachkundigen Leitung der Festungspioniertruppe schaffen Reichsarbeitsdienst und Westwallarbeiter, nun schon Spezialisten ihres besonderen Berufes, unermüdlich.

Vor weithin sind die Bewohner der Eifeldörfer gekommen, um dem Führer auf seiner Fahrt zuzuhören und ihm ihren Dank zu sagen dafür, daß er sie und ihr Hab und Gut so unter den starken und ununterbrochenen Schutz des archten modernen Verteidigungswalles der Welt genommen hat. Auf allen Bauten vereinen sich die Arbeiter zu Kundgebungen für den Führer. Die Arbeit, die diese Männer hier für Deutschland verrichten, hat sie zu einer einzigen Kameradschaft zusammengebracht und einen neuen Typ aus ihnen geschaffen.

Bunkerfamilien

Weiter geht die Fahrt, der Luxemburgischen Grenze zu. Der Festungswerke werden es immer mehr. An einer strategisch wichtigen Hügelstellung haben sich ganze Bunkerfamilien versammelt. Ein Dorf des deutschen Schutzes ist hier in die Erde hineingewachsen.

Aufmerksam prüft der Führer wieder jede Einzelheit. An kurzen Abständen läuft er halten, besichtigt die wichtigsten Anlagen, prüft die Werke innen und außen. Auf welche Weise ist die Munitionszuführung gesichert, wie viele Lebensmittel können in jedem Bunker gespeist werden, wie ist die Wasserversorgung geregelt, kann auch bei schwerem Feuer kein Gas in die Bunker eindringen, welche Temperatur herrscht unter ungünstigen Verhältnissen in den Mannschaftsräumen, wie ist die fehlerlose Ausführung der Betonarbeiten nachgeprüft worden, wie weit kann ein Angriff sicherstellt an das einzelne Werk herangetragen werden, bis wann sind die einzelnen Bauten völlig mit dem Gelände verwachsen und damit unvorstellbar geworden? — das alles sind Fragen, die der Führer immer wieder bis in alle Einzelheiten nachprüft. Schwere Strafanlagen werden passiert, Tannen, Tannen, Tannen, Höckerlinien, Drahtbindernisse werden besichtigt, Bausabrisstrassen und unterirdische Zugangsstollen inspiziert.

Mammuthunker

Es ist Mittag geworden, daß trübe Wetter hat sich aufgedehlt. Wieder kommt eine große Sperrestellung in Sicht, die einer Ortschaft in weitem Halbrund vorgelagert ist. Laufende sind hier zusammengeströmt, um den Führer zu rütteln. Sie bauen die Aufnahmestraße besetzt, die frischen Schotterbauten und Erdhügel verschwinden unter den Menschen, die sie erstellt haben. Brausende Ovationen empfangen den Führer. Sie sind ein ergreifendes Zeichen für die innere Stärke und Geschlossenheit der Nation, wie die Mammuthunker, die hier liegen, für die äußere Stärke und Kraft des Reiches zeugen.

Als der Führer nach eingehender Besichtigung die Verteidigungswerke verläßt, bricht abermals brausend und sich minutenlang immer mehr seligend laufendes Feuer los. Langsam zieht der Führer auf die steindurchwogte Menge, die eine kleine Höhe in Weite genommen hat, zu. Er winkt mit der Hand, es wird sogleich still.

Der Unterschied zwischen heute und früher

Man spricht der Führer. Er sagt nur einen Satz: „Erinnern Sie an diesen Bauwerken“ — und er deutet auf die Festungswerke rundum — „den Unterschied, meine Freunde, zwischen heute und früher.“

Kreativischer Jubel antwortet dem Führer. Gerade die Menschen hier an der Grenze wissen am besten, was für das deutsche Volk der Aufbau des Westwalls bedeutet. An einer anderen Stelle geraten wir mittler hinein in eine Gefechtsübung der ständigen Grenztruppe.

Gefechtsübung der Grenztruppe

Rot will die Bunkerstellung überrennen, den stählernen Überriegel zerbrechen und einen Durchstoß erzielen. Dreißig Tage hat nach dem Geschießplan schweres Feuer auf der Stellung gelegen. Jetzt tritt Rot

zurück, die ihr die Gelegenheit zur Verbretzung schaffen. Uns ist sie höchstens ein neues Zeichen dafür, daß wir wachsam sein müssen. Und das sind wir! Darüber soll man sich im Lager der anderen keine falschen Vorstellungen machen.

zum Sturm an. Schwere MG's hämmern ununterbrochen, Nebelkanonen lassen das Kampfgebiet in einem unbeschreiblichen weißen Dunst verschwinden, in dessen Schluß der Seiner nun vorsteht. Handgranaten krachen. Die Panzerabwehrkanonen beginnen zu bellern. Es dröhnt und zittert und rauscht. Das MG-Feuer dämmert immer rasender. Nur hin und wieder taucht für Sekunden ein Mann aus Dampf und Nebel empor, der in raschem Sprung sich noch vorn zu arbeiten versucht. Aber schon hat ihn eine MG-Garbe aus einem der Werke gefaßt. Er bricht im Feuer zusammen. Ein gelbes Abzeichen zeigt den Entscheid des Schiedsrichters an, daß er Kampfunfähig ist.

Bald bedecken Hunderte von „Gefallenen“ das Gelände vor den Punkten. Aber mit ungeheurer Wucht treibt Rot den Angriff vor.

Der Führer steht mitten in der Front, umgeben von den ihn begeisterten Generälen und Offizieren. Plötzlich versucht Rot gerade an dieser Stelle einen Durchbruch. Pioniere sollen unter allen Umständen an den äußersten Punkten herankommen, um ihn mit geballten Ladungen und unter Einsatz von Flammenwerfern außer Gefecht zu setzen. Unsere Grenztruppen sind so bei der Sache, daß sie nicht mehr auf die Generalität achten, auf die Inspektionsoffiziere. Wie drohen und tönen fahren die Übungshandgranaten mittler zwischen die Mannschaftsräume und explodieren mit dumpfem Ton unter ihnen. Aber auch die Offiziere sind so gepackt von dem Kampfbild, daß sich nicht einer auch nur nach den detonierenden Handgranaten umschaut. Denn jetzt beginnt die Endphase des Kampfes, und dieses Bild ist so großartig, daß die Arbeiter und Arbeitsmänner, die rückwärts dem Sturm zuschauen, spontan in brausende Heileute ausbrechen.

Im Sperrseuer zerbrochen

Alle Tapferkeit ruht den Noten nichts. Im Sperrseuer der Abwehrwerke bricht auch der letzte derartige Durchbruchversuch zusammen. — Nach diesem grobsartigen Ereignis folgen wieder Stunden fachlicher Besichtigungen.

Je mehr Werke der verschiedenen Stufen gezeigt werden, um so mehr verstärkt sich der Eindruck bei jedem: Wer in diesen Reihen Dienst hat, der ist geschickt, die vorhandenen technischen und sonstigen Einrichtungen machen seinen schweren und verantwortungsvollen Dienst, soweit es nur angeht, leicht. So zieht sich eine geschlossene Abwehrfront von Berg zu Berg, von Hügel zu Hügel. Der Westwall schwingt bis unmittelbar an die deutsch-luxemburgische Grenze heran.

Die Fahrt des Führers führt nun am Grenzfluss entlang. Unterwegs steht der Generalinspekteur für das deutsche Strafenwesen, Dr. Todt, der Leiter des Arbeitsamtes am Westwall, zur Führerkolonne.

Im Moseltal

Immer lieblicher wird jetzt das Land und plötzlich öffnet sich der Blick auf das herrliche Moseltal, das im Schmutz der blühenden Obstbäume und unzähligen Weinbergsstücke prangt. Hell schimmert das erste Grün der Weinberge auf rotbrauner Sandsteinerde. Wie schön ist dies Land! Wie teuer ist es dem deutschen Herzen!

Schlaglos lag es einst — noch vor wenigen Jahren war es von fremden Truppen besetzt. Jetzt schützen gewaltige Panzerwerke — nur daß sie nicht wie die Burgen des Mittelalters die Bergzinnen malerisch krönen, sondern sich hochwirksam im Innern der Hügel verborgen. Da gibt es, geschützt von vielen Metern stabilem Beton, tief im Innern der Erde, große freundliche Ausenthalräume, die für ganze Truppengruppen ausreichen. Schäftsäume schlüpfen sich an, überall sind Heizzentralen eingebaut, eine erstklassige Küche zeigt sich den Besuchern blühend und blinder. Gefachelte Wasch- und Duschräume sind vorhanden, und alles das ist aus- und beschönischer und auch wochenlanges Feuer kann diesen Festungen nichts anhaben.

Lange mannshohe Gänge führen tief unter der Erde zu zahlreichen vorgeschoßenen Panzertürmen, die mit schweren MG's Panzerabwehrkanonen und sonstigen Geschützen armiert sind. Übermals ein Stachwerk tiefer liegen abgedeckte Maschinengewehre, Munitions- und Vorratsräumen, Werkstätten und was sonst noch alles an einem solchen Meisterwerk moderner Festungsbauten gehört.

Von oben aber, im Gelände, sieht man von dieser ganzen Anlage nicht das geringste. Die Tarnung ist vollkommen.

Wir haben viele solcher Großsperrfestungen gesehen, haben studieren können, wie sie miteinander in Verbindung stehen, wie sie das Gelände beherrschen und wie sie auf einen Angreifer zu wirken vermögen. Wenn schon kein Angreifer die sonstigen Stellungen zu überrennen vermag — an diese Panzerwerke zu führen wäre überhaupt von Anfang an vergeblich.

Wir wachten, als diese Inspektionsträume begann, doch der Westwall Deutschland schützt, daß er aber unüberwindlich ist, das haben wir jetzt erfahren.

Jubel ohne Ende in Trier

So ist sie uns der brausende Jubel, mit dem Trier den Siegessiege empfängt, ein ganz besonderes Feiern. Es ist die Freude einer Stadt, deren Leben sich wieder in Sicherheit vollziehen kann. Die Stadt prangt im schönsten Schmuck jungen Grüns, in das sich das Rot der Salutkrausen herlich mischt. Zehntausende läufen die Anfahrtstraßen des Kühlers, und es ist des Jubels kein Ende, eines Jubels, der den unendlichen Dank des Volkes ausdrückt für den Mann, der Deutschland nicht nur seine Stärke, sondern auch Frieden und Sicherheit vor jedem Angriff wiedergab.

Anerkennung für deutschen Unteroffizier

Das Politische Führerkorps Adolfs Hitlers in Saarbrücken

Saarbrücken stand am Montag ganz im Zeichen des Besuches des politischen Führerkorps Adolf Hitlers am deutschen Grenzwall. Vor dem Hotel, in dem die Reichs- und Gauführer absteigen, sammelten sich schon in den Vormittagsstunden zahlreiche Menschen an, die die ankommenden Gäste herzlich begrüßten. Am Abend empfing Generaloberst v. Brauchitsch seine Gäste im Hotel Meckmer. Bei dieser Gelegenheit hielt der Oberbefehlshaber eine Ansprache. Der Führer und Oberbefehlshaber der Wehrmacht habe am 1. Mai 1939 das Wort geprägt, daß die deutschen Wehrbereitstellungen der zuverlässige Garant unserer Freiheit seien. Der Generaloberst betonte, daß das deutsche Heer nicht nur den unüberwindlichen Wall von Stadt und Eisen, sondern die ungemein starke Mauer harten, auverlässigen, treuen, deutschen Soldatengeist errichtet wolle.

Generaloberst von Brauchitsch verfügte in diesem Zusammenhang auch die Erteilung der Schaffung eines geeigneten Unteroffizierskorps.

Er betonte, daß den aktiven Unteroffizieren die Möglichkeit bestehe, aktiver Offizier oder nach dem Ausscheiden Reserveoffizier zu werden. Diese Möglichkeit ist nicht etwa nur vorübergehend, sondern sie hat für fähige und geeignete Unteroffiziere unbeschränkte Entwicklungsmöglichkeiten.

Wir sind ein Volksteuer, und ich gehe bewußt diesen neuen Weg. Niemand weiß heute besser als das deutsche Offizierskorps, was es an dem deutschen Unteroffizierskorps befürchtet.

Der Oberbefehlshaber sprach dann über die verschiedenen Probleme der Weltbefestigungen, wobei er auch zwischen der Anlage der Maginotlinie und der deutschen Wehrfestigung vergleicht. Energetisch trat er der Ausschaffung entgegen, daß Befestigungsanlagen die Gefahr in sich tragen, den deutschen Soldaten in einer seiner Gesichtsbereitung nicht entsprechenden Kampfweise festzuhalten.

Kesselfreien gegen Deutsche

Organisierte polnische Überfälle

Wilde Haushausbrüche

Es vergeht nicht ein einziger Tag, an dem nicht polnische Ausschreitungen gegen Angehörige der deutschen Volksgruppe oder deren Besitz in Oberschlesien zu verzeichnen wären.

So versuchten etwa 20 Russlanddeutsche, in die Räume des deutschen Kulturbundes in Katowitz einzudringen, um eine deutsche Versammlung zu sprengen. Der Hausmeister konnte jedoch noch rechtzeitig die Eintrittstür schließen. In ihrer Wut zertrümmerte die horde zahlreiche Fensterscheiben des Hauses. Daß der Überfall von langer Hand vorbereitet war, geht aus der Tatsache hervor, daß kurze Zeit vorher mehrere Male fernmündliche Anfragen in gebrochenem Deutsch erfolgten, ob die deutsche Versammlung noch andauere. Vermutlich die gleichen Täter schlugen kurz Zeit später in den Geschäftsräumen des deutschen Volksbundes in Katowitz mehrere Fensterscheiben ein. Auch in Schwientochlowitz und Lichau wurden an deutschen Häusern Fensterscheiben eingeschlagen. In Königschütte wurden die Schaufenster fast sämtlicher deutscher Geschäfte in der Nacht mit Steinen beschmiert.

Kowdies sprengen deutschen Gottesdienst

Zu einem unerhörten Vorfall kam es in Antonienuhle. Als am Sonntagmorgen der deutsche Gottesdienst in der katholischen Pfarrkirche beginnen sollte, drangen plötzlich etwa 150 Polen in die Kirche ein, um mit polnischen Gesängen den Gottesdienst zu stören. Auch die Predigt konnte wegen des lärmenden Verhaltens der Einwohner nicht gehalten werden.

Ein vom Pfarrer herbeigerufener Polizeibeamter erklärte, er sei nicht imstande, gegen die Auhestörer vorzugehen. Die Auhestörer lärmten in der Kirche so lange, bis die Besucher, von diesem Treiben angefegt, nach Hause gingen. Eine deutsche Frau, die vor der Kirche ihrer Empörung über diesen Vorsatz Ausdruck gab, wurde geschlagen.

Wüste Boykotttheke

Hand in Hand mit den Deutschenverfolgungen geht eine wüste Boykotttheke, die namentlich von dem betrüchtigen Westverband organisiert wird. Die Jungaußländer sind aufgefordert worden, dem Westverband bis zum Ablauf des Monats Mai mitzuteilen, wo noch deutsche Erzeugnisse verkauft werden bzw. wo noch deutsche Schilder anzutreffen sind. Es soll die Aufgabe der Jungaußländer sein, den "Willen der polnischen Bevölkerung" bis zu einem endgültigen Sieg durchzusehen. Was darunter zu verstehen ist, beweisen fast täglich die beschmierten und zertrümmerten Schaufensterscheiben und Firmenschilder deutscher Geschäfte.

Auf Veranlassung des Westverbandes hat der Verband der Lichtspieltheater in der Woiwodschaft Schlesien beschlossen, künftig keine deutschen Filme mehr aufzuführen. Dieser Beschluß haben sich auch alle anderen Lichtspielhäuser in der Woiwodschaft angegeschlossen, so daß deutsche Filme in Oberschlesien nicht mehr aufgeführt werden.

Zwei Deutsche von Polen ermordet

In Tomaszow, einer etwa 40 Kilometer südöstlich von Lódz gelegenen Stadt, in der etwa 1000 deutsche Familien leben, kam es zu schweren deutschfeindlichen Ausschreitungen.

Dabei wurden bis auf wenige Ausnahmen die Geschäftsräume, Werkstätten und Privatwohnungen der Angehörigen der deutschen Volksgruppe, leichtere zum Teil mit ihrer Inneneinrichtung, zerstört und zahlreiche Deutsche, unter ihnen auch Kinder, durch Schläge verletzt. Nach den bisherigen Feststellungen sind zwei Deutsche an den Folgen der ihnen zugesetzten Verlebungen gestorben.

Die Zahl der übrigen Schwerverletzten ist nicht festzustellen, da sich kein Deutscher in Tomaszow mehr auf die Straße wagt. Hunderte Deutsche sind in der Nacht, um nur das nackte Leben zu retten, aus Tomaszow nach Lódz geflohen. Die Ausschreitungen haben von Tomaszow auf die umliegenden deutschen Kolonialdörfer übergegriffen.

Warschauer Studenten verrückt

Verschiedene studentische Organisationen, unter ihnen die Selbstorganisationen, nämlich Warschauer Hochschulen, traten mit einer Entschließung vor die Deutschen. Die Entschließung befaßt sich mit außenpolitischen Forderungen, die gegen Deutschland gerichtet sind. Der Ton der Entschließung und die Forderungen sind derart mahlhaft, daß sie den unheimlichen Auswüchsen des in Polen herrschenden chauvinistischen Sieges voll und ganz entsprechen.

Zu ihrer Einleitung weist die Entschließung auf die angebliche Invasion in Polen hin, wobei sie selbstverständlich an der Tatsache schwieg, daß in Polen auf den Quadratkilometer nur halb so viel Einwohner kommen wie in Deutschland. Trotzdem verlangt die Entschließung zur Bedeckung dieser Raumnot deutsche Gebiete, von denen besonders diejenigen namentlich angeführt werden, die keinerzeit durch eine Volksabstimmung unter internationaler Kontrolle unzweideutig bewiesen haben, daß sie von Polen nichts wissen wollen.

Nach dieser Einleitung, die mit mühsam missverstandenen Begriffen jongliert, kommt der ganze durch die englische Entschließung ausgedachte Hof der Unterzeichner zum Ausdruck. Es wird nämlich plötzlich erklärt, daß Polen die Autonomie habe, die Slaven gegen den "Kulturm des barbarischen Germanismus" zu verteidigen. Es muß daher auf Errichtung seines Gehirns bestehen und um sämtliche historische und ethnographische Provinzen beanspruchen. Kurz und gut, Polen muß auf dem Wege seiner Väter weiterstreiten und nach einer neuen Demütigung Preußens vor Polen trachten (!).

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 16. Mai 1939.

Spruch des Tages

Wie wissen, es wird nichts im Völkerleben geschenkt. Alles muß erkämpft und erobert werden. Man wird derzeit nichts beherrschen, was man nicht vorher gelernt und sich selbst anerzogen hat.

Adolf Hitler

zur Jugend auf dem Reichsparteitag 1933.

Zubilden und Gedenktage

17. Mai:

1800: Der Bildhauer Ernst von Bandel, Schöpfer des Hermannsdenkmals im Teutoburger Wald, in Ansbach geboren.
— 1933: Adolf Hitlers Friedensappell im Deutschen Reichstag.

Sonne und Mond:

17. Mai: S.-A. 4.03, S.-U. 19.51; R.-U. 3.09, M.-U. 17.57

Der blaue Fragebogen

Wer muß am 17. Mai einen Arbeitsstättenbogen ausfüllen?

Bei der Wolls-, Berufs- und Betriebszählung am 17. Mai d. J. werden alle arbeitenden Menschen in zweifacher Weise erfaßt, einmal in ihrer Wohnstätte mittels der Haushaltungsliste und Ergänzungsliste, alsdann an der Arbeitsstätte, wo der Betriebsleiter im Land- und Forstwirtschaftsbereich oder im Fragebogen für nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten auch sein Personal zahlmäßig anzugeben hat.

Alles nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten gelten dabei nicht nur Gewerbebetriebe, sondern auch Büros, Behörden, Parteidienststellen, Schulen, Büromäuler, öffentliche Anstalten, die Arbeitsstätten der freien Berufe, kurz alle Stätten, an denen Menschen tätig sind. Arbeitsstätten mit nur einer Person sind keineswegs von der Zählung ausgenommen. Es muß vielmehr auch der kleine Handwerker, der selbstständig ohne Personal arbeitet, auch der Privatgelehrte für seine Studierstube einen Fragebogen für nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten ausfüllen. Ist die Arbeitsstätte mit der Wohnung verbunden, wie dies beim Haushgewerbebetrieb und beim Heimarbeitler, oft aber auch beim selbstständigen Künstler, Schriftsteller und bei anderen freien Berufen vorkommt, so muß der Arbeitsstättenbogen zusammen mit der Haushaltungsliste und Ergänzungsliste in der Wohnung abgegeben werden. Die Abgabe des Arbeitsstättenbogens in der Wohnung ist auch für solche Gewerbe notwendig, die — wie die Hand- und Baumechaniker oder das ambulante Gewerbe — von wechselnden Arbeitsstätten ausgehen und lediglich von der Wohnung des Gewerbebetreibens geleitet werden.

Die Arbeitsstättenzählung soll ein vollständiges Bild von dem Umfang der deutschen Arbeit vermitteln. Darum darf die selbständige ausgebüttete Nebenberufstätigkeit nicht übersehen werden, sowohl wie eine gewisse Regelmaßigkeit aufweist und für die Ausübung der Tätigkeit nicht überwindbar ist. So soll beispielsweise auch die nebenberufliche Fischerei erfaßt werden. Unterbeschäftigt bleibt natürlich der Angelsport. Ebenso haben nebenberufliche Versicherungsvertreter, die selbstständige Arbeitnehmer, ihre Arbeitsstätten aus dem Fragebogen für nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten zu vermerken, wenn sie der Fachgruppe "Versicherungsvertreter und Versicherungsmaler" angehören. Auch beim Privatunterricht, bei der Zimmervermietung, bei der Schriftstellerstätte, bei der Fleischbeschaffung, beim Standesamt usw. wird die nebenberufliche Tätigkeit zum Teil erheblichen Umfang haben.

Die ehrenamtliche Tätigkeit wird von der Zählung nicht erfaßt. Besonders aber der ehrenamtliche Tätige auch nur eine Arbeitsstätte gegen Entgelt, so liegt eine Arbeitsstätte vor, für die ein entsprechender Fragebogen auszufüllen ist.

Alle Arbeitsstätten erhalten den gleichen blaue Fragebogen, auf dem sämtliche Fragen einzeln zu beantworten sind. Bei der Wichtigkeit der Zählung für unsere Staatsführung wird erwartet, daß jedermann die ihm zugehörigen Zählpapiere sorgfältig und gewissenhaft ausfüllt.

Die Dienstbehörde der Amtsgerichte der Deutschen Arbeitsfront eröffnete gestern 20 Uhr Organisationswälter Sodt mit einem Wort des Führers. Dann berichteten die einzelnen Amtsgerichtswälter aus ihrem Arbeitsgebiet. Ortswart Schmidt empfahl allen Urlaubsreisenden, bei der Fahrtwahl nicht mehr allein nach dem Jahresabreise zu geben, sondern zwar sich Auskunft bei Foto-Wagn zu holen, da eine Reihe der Fahrten bereits gefahren sei. Auch die Teilnahme an den Wochenfahrten, den sog. Kurzfahrten, müsse einige Tage vorher gemeldet werden, damit die Teilnehmerkarte besorgt werden könne. Freudig stellte der von längtem Erholungsaufenthalt zurückgekehrte Ortsadmonit Tumler fest, daß die Führung der Gefährte in allen Abteilungen auch während

Unparteiische Politik

Dänemarks Außenminister über die Haltung der nordischen Staaten

Der dänische Außenminister Dr. Munck hielt in Odense eine Rede zu der bevorstehenden Volksabstimmung über die Verfassungsreform, in der er auch auf die anhängige politische Lage zu sprechen kam. Wir rechnen damit, sagte der Minister, daß es im Falle eines neuen großen Krieges gelingen wird, Dänemark wie eine Gruppe anderer Länder von seinen Verstörungen freizuhalten. Diese Hoffnung gründet wir auf die unparteiische Politik, die Dänemark und die nordischen Staaten verfolgen. Die nordischen Staaten hätten ihren Willen zu einer solchen Politik der Unparteilichkeit erneut durch die Erklärungen der Stockholmer Minisitertagung bekräftigt.

Unfälle Machenschaften der Demokratien

Rom zu militärischen Maßnahmen Griechenlands

Einer in Rom eingetroffenen Meldung über eine teilweise Einberufung von drei Jahrestassen gegen die Regierung der Republik Griechenland wird in italienischen politischen Kreisen keine besondere Beachtung geschenkt. Man sieht darin lediglich einen Beweis für die allzu bekannten Manöver der englischen Einflusspolitik, denen sich nach der Türkei auch Griechenland nur allzu willig zur Verfügung stellt.

"Giornale d'Italia" richtet an Griechenland die Frage, von wem es sich bedroht fühle oder wen es auf Geißel seiner Freunde bedrohen wolle. "Tribuna" bestätigt zu diesen Manövern, daß nach der Turiner Rede Mussolini die Demokratie sich nicht mehr irgendwelchen Täuschungen über die Widerstandsfähigkeit und die Widerstandsfähigkeit der Griechen gegen die britischen und französischen Besatzer hingeben dürften. Leider endet so betont das Blatt, werde für die leichten verbrechlichen Geiste Englands Frankreich, Polen und die Türkei die Rosen tragen müssen.

Leiner Abwesenheit an aller Zufriedenheit erfolgte, und daß er als Donat dafür und noch Zusicherung entlastender Maßnahmen der Kreiswaltung sich dahin entschließen habe, der Ortsvorsteher weiter als Obmann vorzutreten. Dann nahm Kreispropagandawalter Schürmanns Worte zu längeren eindrucksvollen Ausführungen über das Thema "Sozialismus der Tat", wie ihn die Deutsche Arbeitsfront vertrittlich bei der Errichtung des AdF-Bades auf Augen, den Urlaub- und Erholungsräumen, der Begegnungsförderung und der Führerauslese, dem Reichsberufswettbewerb und dem Leistungswettbewerb der deutschen Betriebe. Weiter gab er Einblick in die verschiedenen Probleme, die die daraus folgenden Zahlen, die deutsche Volkgemeinschaft zu lösen haben, und ein umfassendes Bild von den großen Dingen des Geschehens aus dem die Hörer ersahen, wie notwendig auch die geringste Mitarbeit des einzelnen Volksgenossen ist, wie einstrebend und freudig der Amtsträger der Deutschen Arbeitsfront seiner Pflicht, Betreuer und Helfer der Volksgenossen und Vorbild in der gesamten Haltung zu sein, nachkommen muß. Am Schluß seiner Ausführungen forderte der Redner zu intensiver Werbung des "Arbeitsiums" auf, das alle die gottseligen Dinge ausführlich behandelt. Danach wurde des Ortsvorstehers an den Redner beschlossen die Befredigung.

Aufgehobene Sparte. Die Sperrung der Landstraße Wilsdruff-Hähnendorf-Nieberwitzla ist aufgehoben worden, nachdem die Bauarbeiten bei der Kreuzung der Umgehungsstraße ihren vorläufigen Abschluß gefunden haben. Die Arbeiten an der Umgehungsstraße selbst geben infolge der Arbeiterknappheit nur sehr schleppend vorwärts, so daß sich der Zeitpunkt der Fertigstellung immer weiter hinauszieht.

Im Silbersteine. Morgen Mittwoch, den 17. Mai, feiern Beamter Otto Schnabel und Frau Elisabeth Hähnendorf das Fest der silbernen Hochzeit. Wir gratulieren!

Abgeschnitt Erdbeerblüten. Der Erdbeerblütenlehrer treibt bereits seit einiger Zeit in den Erdbeer- und Himbeeranlagen sein Unwesen, wo er seine Eier in die Knospen legt. Solche mit Eiern oder die sich bald daraus entwickelnde Larven der Blattwespe kann man daran erkennen, daß der Blattwespe etwas unterhalb der Knospe angesetzt und abgebissen ist. Diesem Zustand ist eine Bekämpfung nur noch durch Absammeln aller defekten Blüten möglich, was natürlich auf großen Flächen ziemlich mühsam ist und auch teuer zu stehen kommt. In neuerer Zeit haben sich zur Bekämpfung des Erdbeerblütenlehrers die ungünstigen Pflanzkunst- und Pflanzmittel gut bewährt. Röhren-Auskunft über die Anwendung dieser Präparate erlebt die Staats. Pflanzstelle für Linden, Pflanzensaat (Pflanzenschuhant), Dresden-A. 15, Stübelallee 2, Ob., gegen Einwendung des einfachen Briefposten.

Jeder unterstützt die Volkszählungsarbeit!

Die bevorstehende Wolls-, Berufs- und Betriebszählung erfordert den Einsatz ungewöhnlich vieler Kräfte und das Eintragen von aller Volksgenossen. Wie von amtlicher Seite mitgeteilt wird, ist es vor allem notwendig, vom Mittwoch, 17. Mai, an die sorgfältig ausgearbeiteten Zählpapiere eins zu eins abholung bereit zu halten. Bei steckender Hitze, wenn auch nur vorübergehender, sämlicher Familienmitgliedern sollen die Formulare dem Hausherrn oder einem Wohnungsnachbarn übergeben werden. Es wird empfohlen, am 17., 18. und 19. Mai die Haustüren bis 21 Uhr unverschlossen zu halten, damit die Zählber in ihrer ohnehin sehr zeitraubenden Tätigkeit keine unnötige Behinderung erleben.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude".

3 weitere AdF-Seesäbchen nach Norwegen:

AdF. 452 vom 27. 5. bis 2. 6. 1939 nach Norwegen ab Chemnitz, Teilnehmerpreis RM. 67,50.

AdF. 460 vom 9. 8. bis 16. 8. 1939 nach Norwegen ab Chemnitz, Teilnehmerpreis RM. 65,-.

AdF. 461 vom 24. 8. bis 31. 8. 1939 nach Norwegen ab Chemnitz, Teilnehmerpreis RM. 65,-.

Anmeldungen nehmen ab sofort sämtliche Ortsverwaltungen entgegen.

Wilsdruffer Tageblatt

2. Blatt zu Nr. 112. Dienstag, den 16. Mai 1939.

„Wir sind eine glückliche Jugend“

Baldur von Schirach eröffnete 4. Reichsführerlager der NSJ.
Die Stadt Braunschweig steht im Zeichen des 4. Reichsführerlagers und des Reichsjugendlagers der NSJ. und des BDM. Das Lager, das in diesem Jahre rund 2000 NSJ-Führer und zum ersten Male etwa 1800 BDM-Führerinnen versammelt, wurde durch den Reichsjugendsführer eröffnet.

Bei einer feierlichen Begrüßungskundgebung auf dem Platz der 11 in Braunschweig meldete Stabsführer Lauterbacher dem Reichsjugendsführer das 4. Reichsführerlager und der Oberbürgermeister der Stadt Braunschweig, Dr. Hesse, die Jugendführer und -führerinnen im Namen der braunschweigischen Bevölkerung herzlich willkommen. Ministerpräsident Klagges erinnerte in seinen Begrüßungsworten an die Bestimmung des Führers, wodurch die NSJ-Pflichtorganisation für alle jungen Deutschen geworden sei.

Reichsjugendsführer Baldur von Schirach sprach beiden Rednern herzlichsten Dank der deutschen Jugend aus. Unter Applaus erklärte der Reichsjugendsführer u. a., es für uns in jedem Jahr die Zeit, in der wir die Worte des Mannes vernehmen, die vom Vertrauen des Führers berufen sind. Wir sind eine glückliche deutsche Jugend. Wir tragen den Namen des Führers, wir sind das Erziehungskorps, das seinen Erziehungswillen in der heranwachsenden jungen Generation verwirklichen muss, damit das Reich ewig steht und damit immer in diesem Reich der Geist des Führers, sein Wille und seine Tat lebendig sei.

Mit einer eindrucksvollen Führerhuldigung der dtsch. Jugend schloss die Kundgebung. Im Anschluss daran verließ der Reichsjugendsführer dem braunschweigischen Ministerpräsidenten Klagges das goldene Ehrenzeichen der NSJ.

Zunahme der Erziehung

Nach einem gemeinsamen Flaggensymbol von NSJ und BDM stand in einem gewaltigen Zeltbau vor Braunschweig die große Eröffnungskundgebung des 4. Reichsjugendlagers der NSJ statt. Dabei führte der Reichsjugendsführer u. a. aus: Am Anfang der Bewegung und am Anfang des nationalsozialistischen Reichs stand die erzieherische Tat, so wie an der Spitze der Bewegung und an der Spitze des Reichs eine erzieherische Persönlichkeit steht. Erzieherische Arbeit war die Voraussetzung für den Aufstieg der Partei, erzieherische Arbeit war die Voraussetzung für die Macht, die Größe, die Wehrhaftigkeit und Herrlichkeit des Reiches.

Baldur von Schirach bedankte dann gründlichste Fragen der Erziehung. Er erinnerte dabei an Goethes Werke, das alle Erziehung auf Ehrlichkeit begründet sein müsse. Der Reichsjugendsführer sprach dann von der Notwendigkeit einer Einheit der Erziehung, die heute zwar noch nicht besteht, die aber in Zukunft zu erwarten ist. Schirach wandte sich energisch gegen alles Gedanke Unfug über das Verhältnis zwischen Lehrern und Jugendführern und sprach den in der NSJ tätigen Lehrern, die hier als Jugendleiter wirken, seinen herzlichsten Dank für ihre Treue aus. Dann verabschiedete er unter dem brausenden Beifall seines Führerkorps die Gründung der Arbeitsgemeinschaft der NSJ-Lehrer. Zu ihrem Seiten ernannte er den Inspektor der Adolf-Hitler-Schulen, Gebietsleiter Peter.

Endringlich wiederholte Baldur von Schirach seinen schon zu Beginn des Jahres ausgesprochenen Appell an das Führerkorps, alle Maßnahmen zur Sicherhaltung der deutschen Jugend zu ergreifen. Die erste Auflärungsbrochüre gegen Missbrauch des Körpers ist bereits in einer Auflage von 1,4 Millionen in der Jugend verbreitet worden, weitere Auflagen würden folgen. Gegen die Jahnshäden würde eine Auflärungsbrochüre in einer Auflage von zwei Millionen demnächst unter der deutschen Jugend Verbreitung finden.

Der Ley vor den NSJ-Führern

Am Montagnachmittag konnte Baldur von Schirach im Reichsjugendlager der NSJ den Reichsorganisationsleiter Dr.

Erfolgreiche Stillhalteverhandlungen

In der Reichsbank geführte Verhandlungen über ein neues Abkommen für die Aufrechterhaltung der nach Deutschland gegebenen bankmäßigen Auslandsstillhalteabkommen sind erfolgreich zum Abschluss gebracht worden. Die Verhandlungen wurden wiederum im Geiste gegenseitiger Verständnisse geführt und haben einen erfreulichen Fortschritt hinsichtlich des von allen Beteiligten als notwendig erachteten Abbaus der durch die Stillhaltung gebundenen Kredite gebracht.

Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Funck brachte anlässlich des Empfangs der Verhandlungsteilnehmer einen Ausdruck, dass Deutschland entschieden Wert auf die Aufrechterhaltung und bessere Ausgestaltung seiner wirtschaftlichen und finanziellen Beziehungen zum Ausland legt und befreie sei, die Kreditbeziehungen zu ausländischen Handelspartnern wieder auf eine normale Basis zu stellen. In dieser Richtung bewegte sich auch bestimmte deutsche Vorschläge, die ihren Niederschlag in dem neuen Abkommen gefunden haben.

Der Übergang von der Gebundenheit der bisherigen Stillhaltekredite in eine freiere Ordnung wird durch eine Bestimmung geschaffen, wonach außerhalb der Stillhaltung für mehrere Jahre mit Zustimmung der Reichsbank Kredite auf rein kommerzieller Grundlage vereinbart werden können.

Der bisherige Erfolg der Stillhaltung, die zu Beginn im Jahre 1931 einen Segenwert von über 6 Milliarden Reichsmark umfasste, zeigt sich nicht zuletzt in dem organischen Abbau eines ebenso überhöhten Kreditvolumens. Der Gesamtbetrag der Stillhaltekredite belief sich nach dem Stande vom 28. Februar 1939 auf nur noch 28 Millionen Reichsmark, wovon rund 20 Millionen Reichsmark offene Linien darstellen. An diesem Abbau haben die Räumungen der deutschen Schulden in Reichsmark (Registernot) erheblichen Anteil. Die Registernotmark ist von den Ausländern vorwiegend für Reisevermöde verwendet worden, was sich für den deutschen Reiseverkehr vorteilhaft ausgewirkt hat; diese Verwendung wird auch im Rahmen des neuen Abkommens wieder eine wichtige Rolle spielen, um so mehr, als die Preisbildung durch Einführung einer gelebten Skala günstig beeinflusst werden dürfte. Die ausländischen Gläubiger haben erneut angefragt, dass sie den Reiseverkehr mit allen Mitteln fördern werden.

Die Laufzeit des neuen Stillhalteabkommens ist auch diesmal auf ein Jahr bemessen; eine allgemeine Rückführung der Kredite durch Devisenzahlung muße angeknüpft werden die durch die deutsche Zahlungsbilanz bedingten Devisenlage wiederum unterliegen. Die durch das letzte Kreditabkommen eingeführte „Konsumentarialisierung“ hat beständige Ergebnisse gezeigt.

Eine „zusätzliche Konsumentarialisierung“ wird nach Maßgabe des verfügbaren Außenhandelsgeschäfts solchen Gläubigern gewährt, die sich bereitfinden, an Stelle der zur Abdeckung gelangenden Stillhaltekredite mehrjährige Kredite außerhalb der Stillhaltung zu gewähren.

Von den zur Verfügung stehenden offenen Kreditlinien erfahren die Bank-zu-Bank-Kredite, auch wenn sie länger als zwei Jahre nicht benutzt werden, keine Kürzung, sondern lediglich die entsprechenden Direktkredite an industrielle oder kommerzielle Schulden, da diese Linien praktisch als nicht mehr benutzbar anzusehen sind. Gewisse Einschränkungen sind dabei möglich, wenn die offene Linie 17% v. d. der bestehenden Kredite übersteigt, aber auch hier abweichende Vereinbarungen zulassen, um so den Bedürfnissen des Einzelfalles gerecht zu werden. Die von der Deutschen Gold- und Eisenbank garantierten Kredite, die einmal nahezu 500 Millionen RM betrugen haben, sind im Laufe der Jahre auf weniger als 50 Millionen RM zurückgegangen. Zweckgleichmäßiger Verhandlungen aller Stillhalteländer finden auch

dieses Mal wiederum die erforderlichen Umlegungen statt. Im übrigen bleiben die bei der Garantieübernahme ursprünglich vorgesehenen, in ausländischer Währung vereinbarten Abteilungenstaten der Deutschen Gold- und Eisenbank weiterhin bestehen. Als weiterer Fortschritt ist eine nicht unerhebliche Verkürzung des bisherigen umfangreichen Abkommens durch Ausmerzung der als überflüssig oder überflüssig erkannten Bestimmungen zu verzeichnen, unterseits sind die in verschiedenen Einzelabkommen verstreuten Bestimmungen über die Verhandlung der nach Österreich gegebenen ausländischen Bankkredite, die von ausländischen Banken an deutsche öffentliche Schulden gewährten Kredite, sowie die dem Schweizer Sonderabkommen unterstellten Kredite in dem neuen Abkommen, das sich auch auf das Sudetenland erstreckt, zusammengefaßt worden.

Die Grundsätze für Jugendarbeit

Reichsappell der schaffenden Jugend Deutschlands.
Von einem Gehörigen Betrieb aus wurde am Montagmorgen über alle Reichsämter der zweite Reichsappell der schaffenden Jugend des Großdeutschen Reiches durchgeführt.

Der Leiter des Jugendamtes des DAZ, Oberbannführer Schröder, ermahnte die schaffende Jugend, die Kameradschaft, die sie in der großen Gemeinschaft der Hitler-Jugend pflege, auch entscheidend für das Verhalten im Betrieb zu lassen. Ihr erwartete weiter die Pflicht, nach höchster Leistung im Beruf zu streben und die neu erworbene Freiheit unseres Volkes auch wirtschaftlich zu sichern. Feder weg, im Beruf und in der Arbeit vorwärtszutreten, siehe offen; dafür sorge vor allem der Reichsbahnwehrkampf.

Insbesondere behandelte Oberbannführer Schröder jugendgemäße Freizeit und Urlaubsfeststellung durch Fabriken und Lager der Hitler-Jugend. Der Urlaub der Jugendlichen sei nicht unmittelbar mit dem Urlaub der Erwachsenen vergleichbar. Mit Freizeit der Jugend gelten außer dem persönlichen Bedürfnis nach Ausspannung und Erholung erzieherische Erfordernisse am Körper, Geist und Seele. Daher sollte die Hitler-Jugend an die Urlaubsgestaltung die drei grundlegenden Forderungen der Erhaltung der Leistungsfähigkeit, der weltanschaulichen Schulung und der körperlichen Erziehung, und zwar in engster Verbindung mit dem Erleben innerer Herrlichkeit des Landes, unserer deutschen Kunst und Kultur und der lebendigen Erinnerung an die Größe unseres Volkes und seiner Geschichte.

Dem verdienstvollen Forscher

Adlerschild des Deutschen Reiches für Professor Kleine
Der Führer hat dem Geheimen Regierungsrat Professor Dr. Friedrich Karl Kleine aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahrs den Adlerschild des Deutschen Reiches mit der Widmung „Dem verdienstvollen Forscher und Tropenarzt“ verliehen.

7300 Sack Kartoffeln für Spanien

Im Rahmen der deutschen Hilfsaktion
Im Rahmen der deutschen Hilfsaktion für Spanien sind wiederum 2800 Sack Speisekartoffeln mit Dammer „Palos“ für Madrid und 4500 Sack Speisekartoffeln mit Damper „Castellon“ für Cartagena am 6. Mai d. J. verladen worden.

USA-Luftfahrtministerium unter Lindbergh?

„World Telegram“ verzeichnet ein Gerücht, wonach die amerikanische Regierung die Einrichtung eines unabhängigen Luftfahrtministeriums unter der Leitung von Oberst Lindbergh plant. Die Vereinigten Staaten sind bekanntlich die einzige Großmacht, deren Luftwaffe nicht selbstständig organisiert ist, sondern dem Kriegs- bzw. dem Marineministerium untersteht.

Drei Milliarden Fehlbetrag in USA

Der Fehlbetrag des Bundeshaushaltes übertritt am 15. Mai, sechs Wochen vor Ende des Haushaltsjahres, den Rekordbetrag von drei Milliarden Dollar. Das ist fast das Dreifache des vorläufigen Defizits um die gleiche Zeit. Insgesamt betragen nunmehr die Bundes Schulden 40,2 Milliarden Dollar.

Sie ist meine kleine Nichte, erläutert Gehlsken, sanft über den Kinderkopf streichelnd. „Das Kind meiner verstorbenen Schwester.“

„Daher“, meint Gehlsken, „haben Sie auch beide das gleiche Haar, dies leuchtende Blond. Nur die Augen sind merkwürdig verschieden. Die hat die Kleine wohl von Ihrem Vater.“

Hierauf antwortet Meta zunächst nichts. Sie nimmt das Kind hoch, das etwa vier oder fünf Jahre alt sein mag, aber etwas klein und zart ist, und schickt sich an, es ins Haus zu tragen.

„Inge hat auch keinen Vater mehr“, sagt sie noch ganz leise. Gehlsken bleibt mit dem Gefühl zurück, dass er hier reichlich andringlich an etwas sehr Traurigem gerüttelt habe. Meta de Bries kommt nicht zurück, um das Geschirr zu holen, sondern sie schickt die Kleinkind hinunter. Nun ist also Gehlsken sich selbst und seinem ersten Tag auf Osterwoog überlassen.

Er macht sich auf den Weg. Auf der weiten und ebenen Fläche der Insel ist es leicht, sich zu orientieren. Dort drüben liegt das Dorf Nortum, in einiger Entfernung davon, auf einer kleinen Anhöhe, die Kirche, ein schlichter Bau mit stumpfem Turm, der den Stürmen der Jahrhunderte gestanden hat. Weiter nördlich, wo die langgestreckten Dünenketten den Strand und das Meer ahnen lassen, ist eine Gruppe von Gebäuden zu sehen, über denen Fahnen wehen. Auf diese Häuser geht Gehlsken zunächst zu. Da ist das Strandhotel mit Ausblick über die Nordsee, da ist auch das Büro der Badeverwaltung. Gehlsken meldet sich als Kurgast an, entrichtet die mäßige Taxe und bringt in Erfahrung, dass Frau Josephine Bartsch vor zwei Tagen eingetroffen und im Gathaus zur Krone abgelegen ist.

Von dort geht Gehlsken über den Kamm der Düne und blickt zum Strand hinunter. Für die Nachaison ist da eine noch ganz statliche Anzahl von Strandbörben und Sandburgen. Eine hölzerne Treppe führt hinab, aber Gehlsken zieht es vor, das weite Meer und den sonnigen Strand von der Höhe der Düne zu überblicken. Das Wasser blitzt im Sonnenschein, fröhliche Menschen tummeln sich in der schwülen Brandung. Nun tut es ihm doch leid, sein Badezeug nicht mitgenommen zu haben. Wer weiß, ob es morgen noch einen so schönen Tag geben wird?

Gehlsken hört Bruchstücke eines Gesprächs, das — ein paar Schritte zur Seite — ein Herr im Bademantel mit einem Mann führt, der offenbar Strandlörbe vermietet.

(Fortsetzung folgt)

Schatten der Vergangenheit

Roman von Brüderhof Hofmann

(Rachdurst verboten.)

Meta nickt. „Ja“, sagt sie, „das kann man. Sie können sich die alte Kirche von Kortum ansehen, die an die tausend Jahre alt ist, oder Sie können auf den Bechthütern steigen, von wo man eine Aussicht über die ganze Insel und, bei klarem Wetter, bis zum Festland hat. Wer sich dafür interessiert, kann auch den Friedhof der Heimatlosen besuchen, die das Meer hier angelagert hat und deren Namen niemand kennt.“

Gehlsken hat ihr aufmerksam zugehört, jetzt fragt er, wo denn dieser Friedhof liege.

„So, in den Dünen jenseits des Dorfes! Vielleicht werde ich gleich deine einmal hingeben. Aber ich glaube gehörte zu haben, dass es hier noch mehr Sehenswürdigkeiten gibt. Zum Beispiel das Haus eines gewissen Barts, das geradezu ein Museum altfränkischer Heimatkunst sein soll. Das kann man doch auch ansehen, oder...?“

Gehlsken ist überrascht. Als er den Namen Barts erwidert hat, ist das Gesicht des Mädchens abwendl und verschlossen geworden. Jetzt sieht eine kleine scharte Falte zwischen ihren Brauen. Gehlsken tut, als bemerke er keine Veränderung, aber er ist sehr verwundert und sucht nach möglichen Gründen für diese offensichtliche Ablehnung. Meta de Bries antwortet noch kurz:

„Doch, das kann man auch — aber nur, wenn die Eigentümer nicht sind.“ Dann nimmt sie das Tablett und will gehen. Aber Gehlsken hält sie mit einer weiteren Frage zurück: „Sind die Eigentümer jetzt wohl hier? Wer ist denn das?“

„Herr Barts“, sagt sie und blickt dabei an Gehlsken vorbei in die Ferne. „Ob er jetzt hier ist, weiß ich nicht.“

„Wohnt er denn da? In dem Hause?“

„Ja. Seit er zurückgekommen ist, hat er da gewohnt.“

„Und meinen Sie, dass er jetzt vielleicht wieder vertreibt?“

„Das weiß ich nicht, neulich ist er nach dem Festland hinaufgefahren. Ob er wieder kommt, weiß ich auch nicht.“

„Sie können ja hingehen und fragen.“

„Ja, ist denn jemand dort?“

„Der Gärtner“, sagt sie. „Der Mann und die Frau, dort eingebüllt haben, solange Herr Barts fort war.“

„So, ja. Er war wohl lange fort?“

Jetzt wendet Meta Gehlsken das Gesicht zu und blickt ihm forschend in die Augen.

„Warum fragen Sie mich das alles? Kennen Sie Herrn Barts?“

Aber nein“, antwortet Gehlsken so unbefangen wie möglich. „Dann würde ich doch nicht so viel zu fragen haben. Weinen Sie nicht auch? Aber ich glaube, Sie sprechen nicht gern über ihn! Ich weiß Sie auch nicht weiter belästigen, falls Sie etwas gegen ihn haben.“

Gehlsken, der sie genau beobachtet, sieht, dass ihr Mund sich nur einen Augenblick zu einem bitteren Lächeln verzerrt.

„Es wurde in der letzten Zeit schon einmal hier nach ihm gefragt“, sagt sie dann, äußerlich ganz ruhig.

„Ah nein. Von einer Dame?“

Ueberrascht stellt Meta das Tablett, das sie immer noch in den Händen hält, wieder auf den Tisch und fragt zurück:

„Von einer Dame? Von was für einer Dame? Kein! Ein Mann hat nach ihm gefragt.“

Ob Gehlsken noch dazu kommt, sich zu erkundigen, was für ein Mann das gewesen sei und was er sonst noch gewollt habe, wendet sich Meta einem kleinen Mädchen zu, das aus dem Hause gelaufen kommt. Die Kleine hat ebenso goldblondes Haar wie Meta, aber die Augen sind ganz anders, goldbraun und dunkel bewimpert stehen sie in dem reizenden, aber zarten Gesichtchen.

Unbefangen kommt die Kleine herangetrippelt, einen Strauß wahllos zusammengeruppter Blumen in der Hand, Helferkrone, Immortellen und Hundeballen, die bereits ziemlich well ausgehen.

„Was für ein reizendes Kind!“ sagt Gehlsken leise zu Meta. „Wie heißt du denn?“ wendet er sich dann an das Kind selbst, das zu ihm herangekommen ist, an seinem Ante lehnt und neugierig zu ihm aufsieht.

„Inge“, antwortet sie ganz unbeschwert und lacht ihn an. Dabei hält sie ihm die Blumen, die vermutlich einem anderen Zweck dienen sollen, unter die Nase. „Schent ich dir.“

„Das ist aber nie von dir“, gibt Gehlsken zurück und nimmt das Sträuchchen dankend an. „Du bist ja eine freundliche kleine Deern. Warte nur, ich habe dir auch was mitgebracht“, fährt er vergnügt fort. „Das ist nur noch im Koffer, ich hole es nachher runter.“

Inge strahlt, wendet sich dann aber unvermittelt ab, wie beschämt. Und sie drückt das Gesicht an Metas Schürze.

Die Verhandlungen mit Sowjetrußland

Das Unterhaus drängt — Chamberlain weicht aus

Zu den Verhandlungen mit Sowjetrußland erklärte Ministerpräsident Chamberlain im Unterhaus in Beantwortung einer Reihe von Anfragen, die britische Regierung warte jetzt auf eine weitere Mitteilung der Sowjetregierung. Es könne zur Zeit seiner Erklärung vom 10. Mai nichts hinzufügen. Lord Halifax hoffe, auf der Wensum-Klausung am 22. Mai eine Gelegenheit zur Fortsetzung der Verhandlungen mit Vertretern der Sowjetregierung zu haben.

Als mehrere Labourabgeordnete weiter auf den Ministerpräsidenten eindringen, versteckt sich Chamberlain erneut auf die Erklärung, daß er im augenblicklichen Stadium der Verhandlungen nichts weiter sagen könne. Auf die Frage des conservativen Abgeordneten M. J. Smith, ob die polnische oder rumänische Regierung eigentlich formellen Einwendungen gegen den Abschluß eines gegenseitigen Verbündes zwischen England und der Sowjetunion erhoben hätte, erwiderte Chamberlain, die polnische und die rumänische Regierung hätten ihre Ansichten nicht in "formeller Weise" geäußert, aber ihre allgemeine Haltung gegenüber den Verhandlungen, die zwischen der britischen und der Sowjetregierung zur Zeit stattfinden, sei auf Grund der Belüge des polnischen und des rumänischen Außenministers in England und auf dem Wege über die "diplomatischen Rundale" bekannt. Es würde unangebracht sein, die so zum Ausdruck gebrachten Ansichten mehr im einzelnen "zu entblößen", da der kürzliche Besuch des stellvertretenden russischen Außenkommissars in Budapest und Warschau eine Gelegenheit für einen Meinungs austausch zwischen Vertretern der Sowjetregierung und der rumänischen sowie der polnischen Regierung über die Frage geboten haben dürfte. Eine weitere Frage wurde gestellt, ob es nicht der Fall sei, daß grundsätzlich gegen den Abschluß einer Art von Abkommen zwischen England und Sowjetrußland keine Einwendungen gemacht würden, blieb unbeantwortet.

Britischer Botschafter bei Madrider Siegesparade

Unterstaatssekretär Butler willte dann mit, daß der britische Botschafter in Burgos eine Einladung der spanischen Regierung, dem Siegesmarsch in Madrid beizuhören, angenommen habe. Butlers Mitteilung rief aus den Bänken der Opposition einen Entzugssturm hervor. Der Labour-Abgeordnete Griffith bemerkte, durch die Annahme dieser Einladung werde klar, auf welcher Seite die britische Regierung immer gestanden habe. Thurlow, ebenfalls Labour-Abgeordneter, meinte, es wäre anständiger gewesen, wenn man die Einladung abgelehnt hätte. Butler entgegnete, so viel er wisse, seien auch andere in Spanien bestaunte Vertreter fremder Mächte eingeladen, und es stehe im Einklang mit der internationalen Praxis, daß ausländische Vertreter Einladungen dieser Art von Regierungen, bei denen sie abgelehnt seien, annehmen.

Sowjetrussische Antwort in London eingetroffen

Die Antwort der sowjetrussischen Regierung auf die britischen Gegenvorschläge ist in London eingetroffen. Die Antwort wird im Laufe des Dienstag von Außenminister Lord Halifax und Sachverständigen des Foreign Office geprüft und voransichtlich Gegenstand der Kabinettssitzung vom Mittwoch sein.

Ballonflug durch Schnee und Eis

Internationales Ballonwettfliegen mit Hindernissen.
In Südtirol begann am Sonnabendmittag das Internationale Ballonwettfliegen. Vertreten sind Italien, Deutschland, Frankreich, Holland, Italien, Polen und die Schweiz. Die Fahrt war äußerst schwierig, da es in einer Höhe von 1500 Metern fast ständig durch Schnee und Eis ging. Der deutsche Ballon "Schlesien" versuchte über dem Säntis die dichten Eisdecken, die sich um das Nej gespalten hatten, loszuschlagen, was aber nicht möglich war. Der Ballon ging dann

in Wengen (Voralberg) nieder. Der Ballon "Aar" landete zwei Kilometer von Reichen am Fuße des Säntis.

Der deutsche Ballon "Stadt Uebert-Niederberg" ist Sonntag abend am Oberbleg-See oberhalb Schwanden (Kanton Glarus) gelandet. Die Hölle des Ballons wurde von einer Geröll-Lawine zum Teil verschüttet. Die beiden Insassen, Lehmann und Peter, mussten während der Nacht durch das verschneite Gelände den Weg ins Tal suchen. Sie trafen erschöpft, jedoch im übrigen wohlbehalten in Schwanden ein.

Hände weg vom Steuer!

Nach dem Genuss von Alkohol — Warnendes Beispiel der Berliner Unfallchronik

Kürzlich ereignete sich in Berlin ein schwerer Verkehrsunfall mit tödlichem Ausgang. Eine Kraftfahrerin hatte in einem Loßal in vergnügter Gesellschaft reichlich dem Alkohol zugesprochen. Gegen 4 Uhr morgens wollte sie mit ihrem Personenkraftwagen nach Hanau fahren. Die in ihrer Gesellschaft befindlichen Personen verbündeten dies, indem sie ihr den Starterschlüssel abnahmen. Sie holte sich darauf aus ihrer Wohnung einen zweiten Starterschlüssel und bestieg ihren Wagen. Das unausbleibliche geschah nun. Die Kraftfahrerin raste mit 80 Kilometer Stundengeschwindigkeit durch die Straßen; beim Nehmen einer leichten Kurve verlor sie die Gewalt über den Wagen. Er kreiste mit hoher Geschwindigkeit zwei vorschissmäßig auf der Straße parkende Kraftwagen, wurde zur Seite geschleudert und überschlug sich, die Fahrerin unter sich begrabend, die hand darauf verstarb. Die vorgenommene Blutprobe ergab einen hohen Prozentsatz Alkohol im Blut der Getöteten.

Aus dem Sachverhalt geht klar hervor, daß die Kraftfahrerin äußerst leichtsinnig gehandelt und ihren Tod selbst verschuldet hat. So bedauerlich der Unfall ist, so ist es nur einem Glücksumstand zu verdanken, daß das Fahrzeug nicht auf besetzte Kraftfahrzeuge aufgeschlagen ist oder gar Straßenpassanten überschlagen hat. Die Folgen eines solchen Unfalls wären unabsehbar gewesen.

Es geht jeden Vollgassen an, über ein solches Verhalten zu urteilen und zu handeln, wenn solche Verkehrsdelikte sich nicht den Gesetzen der Volksgemeinschaft einzuordnen bereit sind!

Neues aus der Welt

Berlin — München im Kastenbus

Die Deutsche Reichsbahn eröffnet am 20. Mai auf der Reichsautobahn eine neue Kastenbuslinie, die die Reichshauptstadt mit der Stadt der Reichspartei und der Hauptstadt der Bewegung verbindet. Der Omnibus, der die 600 Kilometer lange Strecke in elf Stunden einschließlich Aufenthaltsdurchschnitt, hält unterwegs nur zweimal an den Raststätten Rodaborn — später Raststätte Hermisdorf — und am Nürnberg Hauptbahnhof. Vorher verkehrt der Omnibus nur zum Sonnabend ab Berlin-Anhalter Bahnhof am Sonntag ab München-Hauptbahnhof in beiden Richtungen um 7.30 Uhr morgens.

Der Omnibus besteht aus einem Tiefdswagen und einem Anhänger, die durch einen Achsharmonikaangang verbunden sind. Die großen Fenster und die Überlichtscheiben gewähren den 78 Reisenden, die der Omnibus mitnehmen kann, einen freien Ausblick.

Autotunnel erspart 200 Kilometer Umweg. Noch in diesem Sommer beginnt der Bau einer Autobahnstraße durch den 230 Meter hohen Wallstein zur Fleckenstraße. Das Vernerlenswerte wird dabei die Durchquerung des Alpenrücken in einer Länge von zwei Kilometern sein, die den Autoschaltern knapp einen Umweg von rund 200 Kilometern erspart. Der Ausbau der Fleckenstraße selbst soll bereits im Sommer 1940 beendet sein.

Der Schöpfer des Teddbüters gefallen. In Sonnenberg, der Stadt der schönen Spielzeuge, ist aus den Vereinigten Staaten die Nachricht eingetroffen, daß dort Richard Siedle, der Schöpfer des Teddbüters, gestorben ist. Der Name Siedle ist eng verbunden mit der Entwicklung und Weltgeltung des deutschen Spielzeugs. Siedle starb im Jahre 1903 das erste Modell eines drausigen, beweglichen Würens, das auf dem Weltmarkt, und besonders in USA, einen ungeheuren Erfolg fand, der bisher noch von keinem Spielzeug dieser Art erreicht worden war. Dieses aus Plastik gefertigte Tier erhielt in den Staaten die Bezeichnung "Teddbär", womit man auf

Es hört den Gelang des Meeres, der durch die Jahrhunderte hält, der die Seele der zufällig jetzt Lebenden von ihrer Verbindung mit dem Ewigen überzeugt und einspielt in den unbekraren Kreislauf allen Seins.

Nach einer Weile muß sich Gehlsken aber doch niedersetzen, um seine verfandene Schuhe anzuziehen und zu entleeren. Er sitzt auf einem mächtigen Betonlog, der im Kriege zum Unterstand einer Küstenbatterie gehört hat. Er zündet sich eine Zigarette an und träumt vor sich hin. Nun ist er also auf Österloog, die nächsten Wochen wird er hier leben, wohin das Spiel des Zufalls oder des Schicksals ihn verschlägt hat. Jasper Gehlsken bedauert es nicht, die Insel gesäuft ihm, und diese ganze Umgebung hat etwas seltsam Heimatliches für ihn, der selbst von einem alten Geschlecht klestädterischer Fischer abstammt.

Allmählich aber wird sein Blick aufmerksam, er hat eine Gruppe windgekrümpter Föhren wahrgekommen, die ersten Bäume, die er seit seiner Ankunft auf der Insel sieht. Sie scheinen ein Haus zu schützen, das sich dahinter versteckt. Es liegt für sich allein zwischen dem Dorf und dem Feldweg zum Watt, ungefähr an der schmalsten Stelle der Insel. Er kann von seinem Platz aus in der flaren Luft sehr gut bis dorthin sehen, wo die Wälder einiger Fischerboote über dem Wattendurchgang liegen, während hinter ihm die freie See sich bis zum Horizont ausbreitet. Er kann auch berechnen, wo etwa der Friesendorf liegt, unter dessen Dach er selbst jetzt wohnt. Die Entfernung von dort nach dem Haus unter den Föhren mag kaum eine halbe Wegstunde betragen.

Sollte dieses alte Gemäuer unter den Föhren vielleicht Barlas Haus sein, überlegt Gehlsken. Der Beschreibung nach könnte es stimmen. Soweit das Auge reicht, und es reicht von einem Ende der Insel zum andern, weiß er kein anderes Anwesen, das er dafür halten könnte.

Er beschließt, im Laufe des Nachmittags einmal hinzüberzugehen. Da es schon Mittag ist, macht er sich auf den Heimweg.

Die Gehlsken dazu kommt, den Weg nach dem Haus unter den Föhren anzureisen, wird es doch später Nachmittag. Denn als er nach Hause zurückkehrt, spürt er gewaltigen Hunger und nach dem einfachen, fräulein Möhl grohe Müdigkeit. Also begibt er sich auf sein Zimmer und streckt sich auf dem Feldbett aus, um eine Stunde zu schlafen. Das kleine Giebelfenster, das über dem rückwärtigen Hauseingang liegt, steht offen, und er hört im Halbdunkel auf die Stimmen und Geräusche, die wohl aus der Nähe kommen. Sie haben dort unten, wie es scheint, eine ziemlich exakte Ausdrucksweise.

Den damaligen Präsidenten Theodor (TEDD) Roosevelt spielt, der als pionierhafter Warenträger bekannt war. Die Spielwarenstadt Sonneberg und die südthüringische Spielwarenindustrie griffen die Idee Steiffs an und verbanden Millionen dieser Waren in alle Welt. Richard Steiff selbst ging 1923 nach USA. Sein schönes Spielzeug verdankt die Welt der Tatkraft dieses Mannes, der auch den ersten Tretroller herausbrachte.

Professor Piccard arbeitet an seiner Tieffliegung. Professor Piccard, der dampfisch durch seinen Stratosphärenring bekannt geworden ist, arbeitet zur Zeit in einem Brüsseler Laboratorium an einer Tieffliegondole, mit der er den von dem Amerikaner Weege aufgestellten Tiefenrekord von 900 Meter überbietet will. Die Gondel wird aus Stahl hergestellt, die Beobachtungskanzel aus einem neuen, gläsernen Werkstoff, der dem Wasserdruck besser standhält als Glas. Werner wird die Gondel mit 3000-fachigen Quarzlampen ausgerüstet sein, um das Studium des Tieffliebens zu ermöglichen.

Völkerfest.

Dem Gesicht der Wienerin widmet die "Münchner Illustrierte Presse" in ihrer heutigen erschienenen Nummer 19 vom 11. Mai neben dem Titelblatt einen Bildbericht, der viel vom Charme der jungen Mädchen an der schönen blauen Donau zu erzählen weiß. Der übrige reiche und reichhaltige Bildteil des Festes besteht sich in beindruckender Weise mit aktuellen Themen; darunter sind Schilderungen vom Nationalen Feiertag des Deutschen Volkes, von der Besetzung der Insel Hawaii durch die Japaner und von der italienischen Pionieraktivität in Libyen, von kulturellen Entwicklungen in den Vereinigten Staaten u. a. m. Eine besondere Seite ist der Eröffnung der Münchner Kunstsammlung gewidmet. Olof Swartzeichnet lustige Sommerprospektzungen. Der Textteil bringt neben Roman und Sachbericht einige besonders spannende Kurzgeschichten.

Reichslender Leipzig

Mittwoch, 17. Mai

6.30: Aus Köln: Frühstück. Das Hermann-Dogestadt-Orchester. — 8.30: Aus Gleiwitz: Für die Arbeitsamerikaden in den Betrieben: Unterhaltungsensemble. Das Orchester des Oberlausitzer Landestheaters. — 10.00: Ein Meier, genannt Helmreich! — 11.00: Ergründung und Verbrand. — 11.40: Arbeitsdienst und Wehrmacht als Helfer des deutschen Bauern. — 12.00: Aus Hallenkreis Höhle: Muß für die Arbeitspanne. Das Pfeillorps eines Juaniere-Regiments. — 13.15: Aus Stuttgart: Mittagssonner. Das Große Funkfunkeleiter. — 14.00: Zeit, Nachrichten. Börse. Anschließend: Muß nach Tilsit. (Industriehallenschau und Aufnahmen des deutschen Funkfunks.) — 15.10: Die Himmelsfabrikaristie. — 16.00: Kurzweil am Nachmittag. Kapelle Otto Friede. — 18.00: Artillerie eins und zweies. — 18.30: Aus Dresden: Konzertstunde. 18.50: Umschau am Abend. 19.00: "Kleine Abendmusik." Die Dresdner Soldatenvereinigung. — 19.45: Kammermusik-Akademie. — 20.15: Der Erbähnungs-Hörspiel von Wilhelm von Scholz. — 21.00: Das Ballett tanzt. Der Pavillon der Armee. Römisch-katholische Ballen von Alfonso Scherzerini. — 22.00: Aus Copenhagen: Dänische Volksmusik. Das Kopenhagen Rundfunkorchester. — 23.00 bis 24.00: Muß aus Wien. Das Unterhaltungsorchester und der Chor des Reichslenders Wien.

Deutschlandlender

Mittwoch, 17. Mai

6.30: Aus Nürnberg: Frühstück. Das Orchester Hermann Dogestadt. — 10.00: Aus Leipzig: Ein Meier, genannt Helmreich! — 10.30: Hörspiel nach dem Dauerroman von Werner, dem Gärtner. — 12.00: Röthliche Kindergarten. — 12.00: Muß zum Missig. Orchester Otto Dobrindt (Aufnahmen). — 13.15: Hausmusik von Hugo Wolf. — 14.30: Programmblusen. — 14.00: Muß am Nachmittag. Das Orchester Otto Dobrindt. — 15.15: Missig am Nachmittag. — 16.00: Muß ins Bälzum. Blauder mit Schallplatten. — 18.30: Balladen. Joseph Maria Haaschil (Gesang), Gustav Wed (Klavier). — 19.00: Deutschlanddeutsch. — 19.15: Blaientz — baunet Leid. Der Kammerchor und das Streichorchester des Deutschlandlenders. — 20.15: Schön ist die Welt. Großes Unterhaltskonzert. Das Große Orchester des Reichslenders Frankfurt und Solisten (Aufnahmen). — 21.00—24.00: Heitere Klänge. Hilde Monna (Sopran), Hans Heinrich Hagen (Tenor), Kapelle Otto Friede und das Orchester des Reichslenders Leipzig (Aufnahmen).

Es hört den Gelang des Meeres, der durch die Jahrhunderte hält, der die Seele der zufällig jetzt Lebenden von ihrer Verbindung mit dem Ewigen überzeugt und einspielt in den unbekannten Kreislauf allen Seins.

Nach einer Weile muß sich Gehlsken aber doch niedersetzen, um seine verfandene Schuhe anzuziehen und zu entleeren. Er sitzt auf einem mächtigen Betonlog, der im Kriege zum Unterstand einer Küstenbatterie gehört hat. Er zündet sich eine Zigarette an und träumt vor sich hin. Nun ist er also auf Österloog, die nächsten Wochen wird er hier leben, wohin das Spiel des Zufalls oder des Schicksals ihn verschlägt hat. Jasper Gehlsken bedauert es nicht, die Insel gesäuft ihm, und diese ganze Umgebung hat etwas seltsam Heimatliches für ihn, der selbst von einem alten Geschlecht klestädterischer Fischer abstammt.

Allmählich aber wird sein Blick aufmerksam, er hat eine Gruppe windgekrümpter Föhren wahrgekommen, die ersten Bäume, die er seit seiner Ankunft auf der Insel sieht. Sie scheinen ein Haus zu schützen, das sich dahinter versteckt. Es liegt für sich allein zwischen dem Dorf und dem Feldweg zum Watt, ungefähr an der schmalsten Stelle der Insel. Er kann von seinem Platz aus in der flaren Luft sehr gut bis dorthin sehen, wo die Wälder einiger Fischerboote über dem Wattendurchgang liegen, während hinter ihm die freie See sich bis zum Horizont ausbreitet. Er kann auch berechnen, wo etwa der Friesendorf liegt, unter dessen Dach er selbst jetzt wohnt. Die Entfernung von dort nach dem Haus unter den Föhren mag kaum eine halbe Wegstunde betragen.

Sollte dieses alte Gemäuer unter den Föhren vielleicht Barlas Haus sein, überlegt Gehlsken. Der Beschreibung nach könnte es stimmen. Soweit das Auge reicht, und es reicht von einem Ende der Insel zum andern, weiß er kein anderes Anwesen, das er dafür halten könnte.

Er beschließt, im Laufe des Nachmittags einmal hinzüberzugehen. Da es schon Mittag ist, macht er sich auf den Heimweg.

Die Gehlsken dazu kommt, den Weg nach dem Haus unter den Föhren anzureisen, wird es doch später Nachmittag. Denn als er nach Hause zurückkehrt, spürt er gewaltigen Hunger und nach dem einfachen, fräulein Möhl grohe Müdigkeit. Also begibt er sich auf sein Zimmer und streckt sich auf dem Feldbett aus, um eine Stunde zu schlafen. Das kleine Giebelfenster, das über dem rückwärtigen Hauseingang liegt, steht offen, und er hört im Halbdunkel auf die Stimmen und Geräusche, die wohl aus der Nähe kommen. Sie haben dort unten, wie es scheint, eine ziemlich exakte Ausdrucksweise.

Er sieht seinen Weg über den Dünenkamm fort, der ihm Ausblick nach beiden Seiten gewährt. Er bekommt Sand in die Schuhe, aber das föhrt ihn vorläufig nicht. Er lauscht dem Orgelklang der Brandung, das ihn begleitet und immer deutlicher, in seiner machtvollen Einzigartigkeit immer eindringlicher wird, je weiter er sich von den Menschen und dem bunten Treiben am Badestrand entfernt.

Er sieht seinen Weg über den Dünenkamm fort, der ihm Ausblick nach beiden Seiten gewährt. Er bekommt Sand in die Schuhe, aber das föhrt ihn vorläufig nicht. Er lauscht dem Orgelklang der Brandung, das ihn begleitet und immer deutlicher, in seiner machtvollen Einzigartigkeit immer eindringlicher wird, je weiter er sich von den Menschen und dem bunten Treiben am Badestrand entfernt.

Er sieht seinen Weg über den Dünenkamm fort, der ihm Ausblick nach beiden Seiten gewährt. Er bekommt Sand in die Schuhe, aber das föhrt ihn vorläufig nicht. Er lauscht dem Orgelklang der Brandung, das ihn begleitet und immer deutlicher, in seiner machtvollen Einzigartigkeit immer eindringlicher wird, je weiter er sich von den Menschen und dem bunten Treiben am Badestrand entfernt.

Er sieht seinen Weg über den Dünenkamm fort, der ihm Ausblick nach beiden Seiten gewährt. Er bekommt Sand in die Schuhe, aber das föhrt ihn vorläufig nicht. Er lauscht dem Orgelklang der Brandung, das ihn begleitet und immer deutlicher, in seiner machtvollen Einzigartigkeit immer eindringlicher wird, je weiter er sich von den Menschen und dem bunten Treiben am Badestrand entfernt.

Er sieht seinen Weg über den Dünenkamm fort, der ihm Ausblick nach beiden Seiten gewährt. Er bekommt Sand in die Schuhe, aber das föhrt ihn vorläufig nicht. Er lauscht dem Orgelklang der Brandung, das ihn begleitet und immer deutlicher, in seiner machtvollen Einzigartigkeit immer eindringlicher wird, je weiter er sich von den Menschen und dem bunten Treiben am Badestrand entfernt.

Er sieht seinen Weg über den Dünenkamm fort, der ihm Ausblick nach beiden Seiten gewährt. Er bekommt Sand in die Schuhe, aber das föhrt ihn vorläufig nicht. Er lauscht dem Orgelklang der Brandung, das ihn begleitet und immer deutlicher, in seiner machtvollen Einzigartigkeit immer eindringlicher wird, je weiter er sich von den Menschen und dem bunten Treiben am Badestrand entfernt.

Er sieht seinen Weg über den Dünenkamm fort, der ihm Ausblick nach beiden Seiten gewährt. Er bekommt Sand in die Schuhe, aber das föhrt ihn vorläufig nicht. Er lauscht dem Orgelklang der Brandung, das ihn begleitet und immer deutlicher, in seiner machtvollen Einzigartigkeit immer eindringlicher wird, je weiter er sich von den Menschen und dem bunten Treiben am Badestrand entfernt.

Er sieht seinen Weg über den Dünenkamm fort, der ihm Ausblick nach beiden Seiten gewährt. Er bekommt Sand in die Schuhe, aber das föhrt ihn vorläufig nicht. Er lauscht dem Orgelklang der Brandung, das ihn begleitet und immer deutlicher, in seiner machtvollen Einzigartigkeit immer eindringlicher wird, je weiter er sich von den Menschen und dem bunten Treiben am Badestrand entfernt.

Er sieht seinen Weg über den Dünenkamm fort, der ihm Ausblick nach beiden Seiten gewährt. Er bekommt Sand in die Schuhe, aber das föhrt ihn vorläufig nicht. Er lauscht dem Orgelklang der Brandung, das ihn begleitet und immer deutlicher, in seiner machtvollen Einzigartigkeit immer eindringlicher wird, je weiter er sich von den Menschen und dem bunten Treiben am Badestrand entfernt.

Er sieht seinen Weg über den Dünenkamm fort, der ihm Ausblick nach beiden Seiten gewährt. Er bekommt Sand in die Schuhe, aber das föhrt ihn vorläufig nicht. Er lauscht dem Orgelklang der Brandung, das ihn begleitet und immer deutlicher, in seiner machtvollen Einzigartigkeit immer eindringlicher wird, je

Kreisfeuerwehrtag in Sörnewitz

Die freiwillige Feuerwehr Sörnewitz mußte am Sonntag zur Prüfung antreten, die Kreisfeuerwehrföhrer Trombold (Meißen) und Oberbrandmeister Stange (Brodwitz) abnahmen. 17 Jahre besteht die Sörnewitzer Wehr. Mit 37 Mann bei einer Sollstärke von 38 trat die Wehr an. Der fehlende Mann ist bei den Wehrbefestigungen tätig.

Zur Prüfung, die früh 9.30 Uhr auf dem Schulplatz ihren Anfang nahm, und die bis Mittag dauerte, waren auch viele Vertreter von Wehren des Kreisfeuerwehrverbandes Meißen erschienen.

Am Nachmittag kamen die Führer des Kreisfeuerwehrverbandes Meißen im Gasthof Schanze zur Führerversammlung zusammen. Vorher nahm Kreisfeuerwehrföhrer Trombold Stellung zu der abgelegten Prüfung der Sörnewitzer Wehr, die im Soße anggetreten war.

Nach Meldung des Oberbrandmeisters Hörlster nahm der Kreisfeuerwehrföhrer das Wort. Die Bewertung habe noch neuen Geschäftspunkten durchgeführt werden müssen. Die Mindestzahl, die eine gut ausgerüstete und gut ausgebildete Wehr erreichen müsse, seien 65 Punkte. Der Prüfungsausschuss habe den freiwilligen Feuerwehr Sörnewitz 90 Punkte zugeworfen, also 15 über die Mindestpunktzahl. Der Kreisfeuerwehrföhrer beglückwünschte die Wehr und sprach ihr das allerbeste Los aus.

Nachdem Spielmannszug und Musikkapelle der Rosener Feuerwehr einen jährligen Marsch dargeboten hatten, eröffnete Kreisfeuerwehrföhrer Trombold die Führerversammlung mit begrüßenden Worten. Ebenso begrüßte Bürgermeister Liebscher die Führer der Feuerwehren des Kreises. Kreisfeuerwehrföhrer Trombold wies dann auf die Notwendigkeit des Besuches der Feuerwehrschule durch die Wehrföhren hin und teilte die Wehren mit, die den Wehren durch die Brandversicherungsfamilien zugegangen sind. Weiter drohte er die Einziehung der Wehren in die einzelnen Waldbezirke bei Waldbränden in Erinnerung. Der Kreis Meißen ist in 21 Waldbezirke geteilt. Weiter werden bei Waldbränden hinzugezogen die Technische Rathäuser und die Arbeitsstellen.

Weiter wurden die Prüfungstage der Wehren festgestellt, die in diesem Jahre noch zu prüfen sind. Es sind dies 13 Wehren. Auch wegen des Unfallzuges möchte der Kreisfeuerwehrföhrer besonders Ausführungen. Was die „neue Uniform“ der Feuerwehr betreffe, so sei diese nur für die Feuerwehrpolizei anzuschaffen, also für Berufsfeuerwehren der Großstädte. Die Wehren mittlerer und kleinerer Städte und der Dörfer sind Freiwillige Feuerwehren und sollen nicht unter die Frage der neuen Uniform. Weiter verbreitete sich der Kreisfeuerwehrföhrer über das Gerätewesen und die noch und noch durchzuführende Normierung der Schläuche.

Rörlster Kreisfeuerwehrtag ist am 28. September in Rosendorf. Gestellte Fragen fanden Beantwortung, so auch solche über die Feuerwehr-Schreizeichen.

Mit besten Wünschen für weitere erfolgreiche Arbeit und mit dem Gruss an den Führer wurde die Führerversammlung geschlossen.

Nur Qualitätsschärf findet auf dem Obstmarkt guten Absatz und vermag die ausländische Konkurrenz aus dem Hause zu schlagen. Es sollte daher jeder Obstbauer bemüht sein, nur einsatzfreie, d. h. wohlgestaltete, glattschälige und vor allem fleischreiche und unverderbliche Früchte zu erzeugen. Dazu ist aber eine planmäßige Bekämpfung aller Obstkrankheiten und Schädlinge unabdinglich erforderlich. Zur Zeit muss durch geeignete Spritzmittel der wohl ausschlagendsten Krankheit des Ostens, dem Schorf, vorgebeugt werden. In welcher Weise, mit welchen Mitteln und zu welchem Zeitpunkt diese und andere Krankheiten und Schädlinge des Kern- und Steinobstes erfolgreich bekämpft werden können, erfuhr man aus den Leitsätzen für Schädlingbekämpfung im Kern- und Steinobstbau, die von der Staats-Hauptstelle für Landw. Pflanzenschutz (Pflanzenschutzhau), Dresden-A, 16, Südbahnhofstr. 2, Ob., gegen Vorabendsendung von AM. — 15 bezogen werden können.

Der neue Film.



Ein rätselhafter Diebstahl während des Unterrichts in einer Mädchenschule wird zum bewegenden Motiv des Filmbildung. Er hat Geschehnisse und Ereignisse zur Folge, die Prüfsteine der Kameradschaftlichkeit für die Mädels, zugleich aber auch in spannender Schilderung begrippingen Anlaß des Mitterledens für den Zuschauer werden. Ein prachtvoller Lehrer — Hans Leibelt — der seinem Erziehungsprinzip „Vertragen ist das Höchste“ nicht nur theoretischen, sondern lebendigen und wirklichen Ausdruck gibt und seine ihn aufrichtig verehrende Mädchenschule geraten in einen Konflikt des Gewissens und des Vertrauens. Wie tapfer bereit, wie selbstsicher, aber auch wie charaktervoll dieser Konflikt von den Mädels zur Lösung geführt wird, davon erzählt dieser ungewöhnlich lebende Film. Eine förmliche Nachwuchs-Elite als Vertreter der deutschen Jugend geben diesem Film eine berührende, menschliche Wärme — Jutta Freyhe, Hermann Braun, Christiane Gräbe, Angeborg von Rüsselow und Hans Leibelt.

Betriebsführer und Betriebsobmänner der deutschen Holzindustrie!

Zum Leistungswettbewerb der deutschen Betriebe lautet die am 1. Mai dieses Jahres vom Führer verordnete Parole:

„Das Leben und die Erfüllung unserer Betriebe und der Betriebsgemeinschaften wird nur durch die rücksichtlose Bereitschaft zur Gemeinschaftsarbeit gesichert. Diese Bereitschaft fordert aktive Teilnahme am Leistungswettbewerb der deutschen Betriebe.“

ges. Tiefböh.,

Reichscommissar Hochamt Wald und Holz,

ges. Dr. Ing. Emil Kühn,

Wirtschaftsgruppe Holzverarbeitende Industrie,

ges. Friedrich Baldeweg,

Wirtschaftsgruppe Sägewerke.

Arbeitsbuchinhaber müssen Wohnungswechsel anzeigen. Bei der Führung des Arbeitsbuches macht die neue Verordnung einen Unterschied zwischen dem Arbeitsbuch für Arbeiter, Angestellte und mithilfenden Familienangehörigen und dem Arbeitsbuch für selbständige Berufsschäftele, Heimarbeiter, Hausgewerbetreibende und Zwischenmeister. Die mithilfenden Familienangehörigen werden wie Arbeiter und Angestellte behandelt. Für diese Gruppe bleibt es im wesentlichen bei den bisherigen Vorschriften. Sie haben ihr Arbeitsbuch bei Aufnahme der Beschäftigung unverzüglich dem Unternehmer zu übergeben. Neu ist die Verpflichtung des Arbeitsbuchinhabers, die Tendenz zur Wohnung dem Unternehmer und bei Arbeitslosigkeit dem Arbeitsamt anzugeben. Ebenso ist eine Pflicht zur Anzeige und Vorlage des Arbeitsbuches bei Namensänderungen eingeschafft. Der Unternehmer ist verpflichtet, jede Eintragung in das Arbeitsbuch unverzüglich dem Arbeitsamt anzugeben. Neu ist die Bestimmung, wonach der Unternehmer dem Beschäftigten das Arbeitsbuch vorübergehend zu überlassen hat, wenn dieser es bei der Anmeldung, Musterung oder Aushebung zum Reichsarbeitsdienst oder aktiven Wehrdienst, bei Wehrveranstaltungen usw. vorlegen muß.

Zwei Jahre Lehrzeit für Stenotypistin. Das Jugendamt der DAFZ tritt im Einvernehmen mit den beteiligten Stellen der Reichsjugendführung und der Fachämter mit dem Wunsch an die Oberschule, einen besonderen Verein der Stenotypistin als Lehrberuf zu schaffen und hierfür eine zweijährige Lehrzeit vorzusehen. Es sei nicht angegangt, so heißt es in dem Mitteilungsblatt „Schaffende Jugend“, daß neben einigen wenigen Kräften, die in einer mehrjährigen laufmännischen oder Bürolehre oder mehrjährigen Handelschule ausgebildet sind, eine große Anzahl von Kräften mit den gleichen Rechten steht, die nur in ein paar Abendkursen sich etwas Stenographiekenntnisse angeeignet haben und in ihren Leistungen kaum volzwertig sein können, weil sie nicht systematisch ausgebildet sind. Die tüchtige Stenotypistin müsse im Deutschen unabdingbar fähig sein, und zwar sowohl hinsichtlich der Rechtschreibung, Zeichensetzung wie auch des Stils und Satzbaus usw. In der Berufsausbildung sei bei Stenographie als Mindestmaß die Leistung der Geschäftsstenographenprüfung zu fordern, also 150 Silben und eine entsprechende Zahl von Anschlägen. Hinzukommen müßten noch: bürotechnische Kenntnisse, wie die Behandlung ein- und ausgebender Post, der Briefumschlag, der Möglichkeiten der Nachrichtenübermittlung, Postkarikatur, ferner müßten allgemein wirtschaftliche Kenntnisse bestehen. Auch die Kenntnis der allgemeinen laufmännischen Fachausdrücke und der gebräuchlichen Fachausdrücke des Wirtschaftssektors, in dem die Stenotypistin tätig ist, seien zu verlangen. Endlich müsse die Stenotypistin noch das Telefon bedienen, den Terminkalender führen können, ebenso eine gebräuchliche Kartei, und sie müsse einfache laufmännische Rechnen beherrschen. Es sei angebracht, für den Stenotypistinnenberuf eine Ausbildungsmöglichkeit im Betriebe zu schaffen, wobei eine Handelschulbildung von mindestens einem Jahr angestrebt sei. Am Schlus der Ausbildung sei ihr Erfolg durch eine unterstaatliche Aufführung durchgeführte Prüfung nachzuweisen.

Hakenkreuz und Runen in unseren Möbeln. Der Reichserziehungsminister hat die Unterrichtsverwaltungen der Länder erucht, die Tischlerabteilungen der Meisterschulen des deutschen Handwerks auf eine Förderung der Holzschnitzkunst hinzuweisen. Das Holzschnitzkunst sei als Mittel dazu zu verwenden, um dem Möbelbau eine persönliche Note als Familienstück zu geben oder um allgemein gültige Werte zum Ausdruck zu bringen, so das Hakenkreuz und Runen. Die gleichen Grundsätze gelten auch für die Verwendung von Intarsien.

Neuer Studienzweig: Diplom-Holzwirt. Auf der Reichsarbeitsstagung des Fachamtes Wald und Holz in der DAFZ sprach Generalsortiermeister Staatssekretär Alpers über die Bedeutung des Waldes und des Rohstoffes Holz und stellte als Forderung die Ausrichtung der Forst- und Holzwirtschaft auf die nationalsozialistische Wirtschaft ein. Der Staatssekretär wies auf die soziale Bedeutung des Waldarbeiters durch planmäßige Ausbildung zum Facharbeiter hin und teilte mit, daß an der Hochschule Eberswalde ein Fachsemesterstruktur Lehrgang für die Holzwirtschaft geschaffen sei, nach dessen erfolgreicher Absolvierung der Absolventen den Titel Diplom-Holzwirt erhalten.

Eine Parole, die für uns alle gilt!

Auf unsere Bitte stellte uns der Generalinspektor für das deutsche Strohwaren, Dr. Todt, folgende Zeilen als seine Stellungnahme zum Landarbeiterproblem zur Verfügung.

Ein gesundes deutsches Bauerntum ist nicht nur der Träger unserer Freiheit, sondern auch der Blutquell der Nation. Das Bauerntum in seinen ewigen Werten zu erhalten und zu stärken ist eine Aufgabe, die allen Teilen der Volksgemeinschaft in gleich dringlicher Weise gestellt ist. Wir deutschen Techniker freuen uns, daß wir neue Bauerndörfer und neue Landarbeiterwohnungen bauen, daß wir durch Meliorationen dem Fleiß des Bauern größere Auswirkung geben können. Wir stellen ihm auch die Maschinen zur Verfügung, die ihm helfen sollen, seine Aufgaben zu erfüllen. Wir wissen aber, daß dies alles nur dann von Nutzen sein kann, wenn es gelingt, den deutschen Menschen auf dem deutschen Boden zu erhalten und darüber hinaus durch Neubauernsiedlung und durch die Aktionen zur Überwindung des Arbeitermangels, dem Bauerntum neue Kräfte zur Verfügung zu stellen.

Landdienst ist Ehrendienst an der Nation! Diese Parole muß für uns alle gelten, noch ihr müssen wir handeln.

ges. Dr. Todt.

Der Führer prüft den Westwall an der Saar

DAFZ, Trier, 16. Mai. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht zeigte am 16. Mai die Dispositionen an der Westgrenze im Raum der Saar fort.

Ratlose Einkreisungspolitiker

DAFZ, London, 16. Mai. Die Londoner Morgenpost kann heute die Tatsache nicht mehr verschleiern, daß die englisch-sowjetischen Parteiverhandlungen auf einem toten Punkt angelangt sind. Soweit die Blätter eingehendere Spekulationen über den Inhalt der Antwortnote der Sowjetunion an England anstellen, sind sie übereinstimmend der Ansicht, daß die Sowjetunion an ihrem ursprünglichen Vorschlag eines Dreierbündnisses zwischen England, Frankreich und Sowjetrußland festhalte, doch Sowjetrußland weiter eine Eindeichung der baltischen Staaten in das Gattenhaus wünscht, ebenso wie den möglichst sofortigen Beginn von Generalstreitbesprechungen zwischen den drei Staaten. Das heißt also mit dünnen Woten, daß die Sowjetunion von ihrem Standpunkt in nichts abgewichen ist.

Wiederaufbau in Spanien

DAFZ, Burgos, 16. Mai. In der Nacht vom Dienstag beriet der Ministerialrat unter dem Vorsitz des Gouverneurs, die für den Wiederaufbau des befreiten Spanien entscheidende Bedeutung haben, z. B. über die Verpflichtung eines jeden männlichen Spaniers zwischen 18 und 50 Jahren zur Mitarbeit an dem Aufbau des Landes für den Fall, daß der Staat ihn hierzu aufordert. Ein weiteres der vom Ministerialrat in dieser Sitzung beschlossenen Gesetze sieht eine Unterstützung für ehemalige Frontkämpfer vor. Ein wesentlicher Teil der Beratungen vor wirtschaftlichen Fragen gewidmet.

Am Schlus dieser Sitzung beschloß der Ministerialrat die Förderung der bisherigen Divisionsgenerale Davallo, Quelpo de Vlano, Salavet und Orga, zu Generalleutnanten, Viceadmiral Cervera wurde zum Admiral befördert. Dem argentinischen General Melvin Aldrete wurde das weiße Kreuz der spanischen Militärmedaille verliehen.

Übungen der sowjetischen Ostseeslotte

DAFZ, Moskau, 16. Mai. Wie das Blatt des Kriegsmarinekommandos „Krahn Flot“ berichtet, finden zur Zeit in der Ostsee Übungen der sowjetischen Ostseeslotte statt. An den Übungen sind U-Boote, Küstenjagdboote und Unterseeboote beteiligt.

Roosevelt bringt Amerikas Wirtschaft in Verwirrung

DAFZ, Washington, 16. Mai. Präsident Roosevelt bat dieser Tage verfügt, daß die amerikanische Marine argentinisches Fleisch kaufen solle, weil es billiger und bedeutender sei als das amerikanische. Diese Anordnung hat im ganzen Lande, besonders im Mittelwesten und in den Weststaaten einen Sturm der Entrüstung und eine Flut von Protesten hervorgerufen. Am empötesten sind die angesprochenen Viehexportstaaten wie Texas, Colorado u. a.

Auch der Kongress beobachtet sich in hohen Debatten mit dieser Angelegenheit. Und es war besonders bemerkenswert, daß die Opposition gegen Roosevelt nicht von den Republikanern, sondern in erster Linie von den Demokraten kam. Im Unterhaus brachte der Abg. Allan (Illinois) eine Vorlage ein, nach der sämtliche Regierungsorgane in Zukunft gezwungen sein sollen, nur amerikanische Farmerprodukte zu kaufen. Gleichzeitig forderte er eine Untersuchung der Hintergründe von Roosevelts Verfügung. Ein Abgeordneter aus Nebraska stellte mit erbitterten Worten fest, daß die Verärgerung in den Viehexportstaaten und auch unter den Abgeordneten über Roosevelts Vorlage außerordentlich groß sei. Man könne schließlich nicht von den amerikanischen Viehzüchtern verlangen, daß ausgerechnet sie, die ohnehin mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen hätten, den Preis für die „Verteidigung Argentiniens“ bezahlen sollen. Senator Omahoney aus Wyoming lediglich stellte fest, daß die amerikanische Marine nicht dazu da sei, die argentinische Produktion zu erhöhen, solange die Arbeitslosigkeit in den Vereinigten Staaten so außerordentlich groß sei.

Die Besteuerung von Dreiradkraftfahrzeugen erfolgte nicht überall gleichmäßig. Der Reichsfinanzminister stellt deshalb in einem Erlass fest, daß zwei- und Dreiradkraftfahrzeuge jeder Art, soweit sie nicht steuerbefreit sind, einheitlich dem Steuerzoll nach § 11 Absatz II 1 des Strafzollverordnungsgeleges unterliegen. Dabei macht es keinen Unterschied, ob sie zur Personen- oder Güterbeförderung verwendet werden. Die Steuer wird bei zwei- und Dreiradkraftfahrzeugen, die mit flüssigen Brennstoffen angetrieben werden, stets nach dem Hubraum berechnet.

Braunsdorf. Fuchs holt drei Hühner. Im Kaffee, wo bekanntlich die Füchse in dem durch Abwanderung entstandenen Fallesel und im angrenzenden Rittergutsdorf zu Hause sind, holt sich ein Fuchs bei einem Antlager am hellen Tage drei Hühner.

Kirchennotizen.

für Himmelfahrt.

Kollekte für die Neuheire Mission.

Wilsdruff, 9. Mai. Abendm., 149 Festg. (Chorgelang zum Himmel auf.)

Grumbach. Vorm. 14. Uhr Festgottesdienst, danach Abendmahlfeier.

Untersdorf. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Weisbrunn. 10 Uhr Predigtg., ansch. 14. Uhr Abendmahl. Görs. 8 Predigtgottesd., ansch. Beichte u. 14. Uhr Abendm. Röhrsberg. 10 Predigtg., ansch. Beichte u. 14. Uhr Abendm. Blumenstein. 8 Uhr Gottesfeier.

Tanneberg. 10 Uhr Gottesfeier. 11 Uhr Kindergottesfeier. Herzogenwerde. 8 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl.

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes. Ausgabe Dresden. Vorbericht für den 17. Mai: Bei schwaden Winden westlicher Richtung wölfig bis bedeckt, am Mittag heilige Schauer, wärmer.

Sachsen und Nachbarschaft.

Dresden. Den Verlebungen erlegen. Auf dem Bahnhof Weitnerstraße war ein Straßenarbeiter von einer Lokomotive erfaßt worden. Der Verunglückte ist jetzt seinen Verlebungen erlegen.

Weissen, Leiche geborgen. In Gauernitz wurde die Leiche eines 50 bis 60 Jahre alten unbekannten Mannes aus der Elbe geborgen. Die Leiche hat etwa ein halbes Jahr im Wasser gelegen.

Neuberg. Auf der Straße herumgestoßen — tot. Als zwei kleine Jungen auf der Paulsstraße herumstehen, wurde der sechsjährige Manfred Kühler vom Führer eines Personentransportwagens erfaßt, zu Boden geschleudert und ein Stück mitgeschleift. Das Kind erlitt schwere Verlebungen, denen es im Krankenhaus erlag. Der Fahrer trifft keine Schuld.

Bautzen. Erinnerungsstapel für die 28. Feldartillerie. In der Barbaraserie wurde eine Erinnerungsstapel für das Feldartillerie-Regiment 28, das bis nach dem Weltkrieg in Bautzen in Garnison stand, geweiht. Der Abteilungskommandeur der I. AR 40, Major Dorn, würdigte die Tradition der Feldartillerie und Oberst Riedel gedachte der ruhmreichen Vergangenheit des Regiments und übergab die Erinnerungsstapel der Oberst der I. AR 40.

Gelenau. Gegen Wind und Wetter eingeschleudert. Beim Gothaer Obergelenau stieß ein Kraftwagen aus Chemnitz mit großer Wucht gegen einen Straßengrenzstein. Der Fahrer wurde gegen die Windschutzscheibe geschleudert und lebensgefährlich verletzt.

Oberwiesenthal. Klöppel- und Schnibschule. Unser Ort erhält eine Klöppel- und Schnibschule. Nach den Plänen des Architekten Rödler, Eiterlein, wird sich das neue schmucke Gebäude gut in das Ortsbild eingliedern. Der im Heimatstil vorgesehene Neubau wird im Erdgeschoss die Lehr- und Arbeitsräume der Schnibschule enthalten, ferner eine erzieherische Luhensuite, die den Kurzisten und Wintergästen als Aufenthalts- und Lesehalle dienen soll. Im Dachgeschoss befinden sich die sehr geräumigen Räume der Klöppelschule. Mehr als hundert Klöppelerinnen können gleichzeitig unterrichtet und beschäftigt werden. Die neue Schule, eine vorbildliche Stätte der erzieherischen Volks- und Freizeitabendkunst, wird in erster Linie vom Heimatwerk Sachsen betreut.

Hofenthal (Elbgebirge). Tödlich abgestürzt. Beim Gleitern am Hauptwiesenkiez an der Ottomühle stürzte der 18jährige Kurt Wünsche aus Dresden-Ulgersdorf ob. Wünsche, der mit seinem 17jährigen Bruder und einem 18jährigen Kameraden den Felsen bestiegen wollte, und dabei vorausgesetzter war, rutschte in 15 Meter Höhe kurz vor dem ersten Sicherungsring ab. Er wurde von einem Bergsteigersturm der SA nach der Ottomühle getragen; er starb aber auf dem Transport.

Amtliche Verkündigung.

freibank

Mittwoch, den 17. Mai 1939, von vormittags 9 Uhr an Verkauf von Rindfleisch in rohem Zustande zum Preise von 40 Pf. je kg.
Wilsdruff, am 16. Mai 1939. Der Bürgermeister.

Turnverein Wilsdruff im NSRL.

Am Himmelfahrtsstage Wandern aller Abteilungen nach Grund-Möhren.
1. Abteilung 7.02 Uhr ab Bahnhof Wilsdruff nach Hohberg, anschließend Wandern.
2. Abteilung früh 8 Uhr Stellen an der Turnhalle, anschließend Wandern.
Um zahlreiche Beteiligung bitten die Vereinsleitung.

Tüchtige Schlosser und Schmiede gesucht.
Paul Mittag Nach., Fahrzeugfabrik,
Freital-Po. b. Dresden.

Lieb geweckt von der Fülle der Liebe und Verehrung durch Wort, Schrift, herrliche Blumenspenden und ehrenvolles Geleit beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen.

Oskar Morgenstern

Lok. i. R.

sprechen wir hierdurch unseren tiefempfundenden Dank aus.

Wilsdruff, im Mai 1939.

Ja stiller Trauer
Ella verw. Morgenstern
Tochter Lieselotte
und alle Hinterbliebenen.

Der Arzt betreut den Schaffenden

Gewerbedrucke Großdeutschlands in Dresden.

Die Reichstagung der amtlichen Gewerbeärzte Großdeutschlands in Dresden wurde im Sitzungssaal des Sachsischen Ministeriums des Innern eröffnet. Im Namen des Reichsarbeitsdienstes begrüßte Reichsarbeitsarzt Ministerialrat Dr. Dr. Bauer die zahlreichen Teilnehmer aus dem ganzen Reich und dankte dem Sachsischen Ministerium für Wirtschaft und Arbeit für dessen Vorbereitungen und Arbeit zur Durchführung dieser Tagung. Sein besonderer Gruß galt den zum ersten Male an einer solchen Tagung teilnehmenden Aerzten aus der Ostmark und aus dem Süddeutschland.

Staatsminister Lenk verließ seiner Freunde Ausdruck, daß die Reichstagung in Sachsen stattfindet, wo die Teilnehmer tatsächlich ein Spiegelbild des gefallenen deutschen Wirtschaftslebens im kleinen vorfinden. Der Minister wies auf die dichte Bevölkerung, die strukturelle Entwicklung und verkehrsgünstige Lage Sachsen hin und unterstrich, daß gerade im Sachsenland für den Gewerbe- arzt besondere Arbeiten bestehen, weil hier nicht nur 140 Menschen, sondern 120 auf den Quadratkilometer kommen. Der Nationalsozialismus erkennt im schaffenden Menschen und in seiner Kraft das höchste und grösste Gut dieser Erde. Aus dieser Auffassung erwächst den Gewerbeärzten die Pflicht, dazu beizutragen, daß die großen Aufgaben, die unserer Generation gestellt sind, erfüllt werden. Es ist notwendig, daß eine gewerbeärztliche Betreuung auch durchsetzt wird ins einzelne Mitglied der Wirtschaft.

Nahbare Untersuchungsstationen

Am Hobmen der Reichstagung der amtlichen Gewerbeärzte Großdeutschlands land eine öffentliche Eröffnung der Tagungsteilnehmer und geladenen Gäste statt. Nach der Eröffnung durch den Reichsgewerbeärzt Ministerialrat Dr. Dr. Bauer sprach der sächsische Landesarbeitsarzt Dr. Dr. Brandt über Zweck und Einrichtung der neu in Dresden geschaffenen Untersuchungsstation. Er wies darauf hin, daß damit Sachsen als erstes deutsches Land für seinen gewerbeärztlichen Dienst eine derartige großzügige Einrichtung geschaffen hat. Von den beiden Wagen ist der eine mit allen Einrichtungen versehen, die eine genaue ärztliche Untersuchung erfordern. Der zweite Wagen ist ebenfalls für Lungensuchungen eingerichtet und deshalb mit einer Röntgenstation noch den neuesten Erfahrungen versehen. Es läßt sich mit der dort eingebauten Röntgenapparatur nicht nur die bisherige normale Röntgenaufnahme machen, sondern es können auch die modernen Schirmbild-Röntgenphotographien vorgenommen werden. Gerade für Betriebsuntersuchungen ist diese Methode von ausschlaggebender Bedeutung. Begünstigt einer früheren Röntgenaufnahme, die etwa die Kosten von 3,50 bis 7,50 Mark notwendig macht, tritt heute eine ihrer Zweck ebenso erzielbare Kleinbildaufnahme im Preise von 50 bis 60 Pf. an deren Stelle. Und während es früher nur unter größten Anstrengungen möglich war, in einer Stunde etwa 20 bis 30 Röntgenaufnahmen zu machen, sind heute mit dieser modernen Anlage des Röntgenbildverschreibens nach Prof. Danler 120 Aufnahmen ein bei Reihenuntersuchungen gewöhnliches Arbeitsvergnügen. Die größte Bedeutung jedoch liegt bei diesen sichtbaren Stationen darin, daß nunmehr der gewerbeärztliche Dienst mit seinen Hilfsmitteln im Bereich selbst selbst arbeiten kann. Hierdurch machen nun die großen Aufgaben, die früher für Transport, Verkehrsrausfall und Wartezeit der Reihenuntersuchungen ausgeweitet werden mußten, unnötig. So wurden z. B. in einem keramischen Betrieb in Weissen in der letzten Woche innerhalb von vier Stunden den 510 Gewerbeamtmitgliedern röntgenologisch untersucht, das sehr viele Betriebe besitzt, bei denen die Förderung der Arbeiter durch Sand besonders stark ist, so z. B. bei der Steinigung und Keramik, erhält dadurch wieder ein wichtiges Hilfsmittel zur Bekämpfung der Berufskrankheiten und zur Erhaltung der Gesundheit der Schaffenden.

trieb selbst arbeiten kann. Hierdurch machen nun die großen Aufgaben, die früher für Transport, Verkehrsrausfall und Wartezeit der Reihenuntersuchungen ausgeweitet werden mußten, unnötig. So wurden z. B. in einem keramischen Betrieb in Weissen in der letzten Woche innerhalb von vier Stunden den 510 Gewerbeamtmitgliedern röntgenologisch untersucht, das sehr viele Betriebe besitzt, bei denen die Förderung der Arbeiter durch Sand besonders stark ist, so z. B. bei der Steinigung und Keramik, erhält dadurch wieder ein wichtiges Hilfsmittel zur Bekämpfung der Berufskrankheiten und zur Erhaltung der Gesundheit der Schaffenden.

Sportärztliche Betriebsberatung

Der Leiter des Amtes für Volksgesundheit der Gauleitung Sachsen, Dr. Dr. Begner, erläuterte, wie RSG meldet, folgenden Auszug:

In den Aufgaben der Betreuung der sporttreibenden Bevölkerung ist neuerlich die zusätzliche Aufgabe der sportärztlichen Beratung in den Betrieben getreten. Diese neue Aufgabe hat an Bedeutung in den letzten Jahren zugenommen und bei der Durchführung des diesjährigen Sportappells in den Betrieben soll die Kerzeleitkraft erstmals in größerem Umfang mit hinzugezogen werden.

Wir bluten alle Aerzte, die bisher aktiv in oben bezeichnetem Sinne tätig waren und über ausreichende sportärztliche Erfahrungen verfügen, sich bei ihrem zuständigen Kreisamt für Volksgesundheit sofort zu melden. Von dort erfolgt ihre vorläufige Einstellung bei der Durchführung des Sportappells in den Betrieben. Die endgültige Zulassung zur sportärztlichen Beratung und Betreuung erfolgt durch das Gauamt für Volksgesundheit Sachsen im Beuchten mit den zuständigen Sportorganisationen. Die Tätigkeit bei den Sportappellen in den Betrieben wird dabei als besondere Qualifikation berücksichtigt.

Bilanz der Leipziger Frühjahrsmesse

26 477 Besucher mehr als im Vorjahr. — 847 Mill. RM.

Inland.

Die Leipziger Frühjahrsmesse, die vom 5. bis 13. März stattfand, legt jetzt das Ergebnis vor. Danach war die Messe von 1938 aussteller besichtigt. Das bedeutet gegenüber dem Vorjahr einen Anstieg von 126 Firmen. Gegenüber der Frühjahrsmesse des Jahres 1933 hat sich die Zahl der Aussteller um 54 v. H. vermehrt. Die auf der diesjährigen Frühjahrsmesse belegte Fläche bezeichnete sich auf 197.581 Rechnungsmeter, was gegenüber dem Vorjahr einen Anstieg von 11.490 Rechnungsmeter bedeutet, und gegenüber der Frühjahrsmesse 1933 rund ein Viertel von 70 v. H. ausmacht.

Die größere Bedeutung der diesjährigen Frühjahrsmesse ergibt sich aus der Tatsache, daß noch 26 477 Besucher mehr als auf der vorjährigen Frühjahrsmesse, die mit 301.789 geschäftigen Besuchern einen Höchststand des Messedurchschnitts erreicht hatte, gezählt wurden. Die Zahl der deutschen Aussteller hat sich gegenüber der Frühjahrsmesse von 1938 um 7,5 v. H. erhöht. An ausländischen Ausstellern wurden 575 aus 28 verschiedenen Ländern gezählt.

Die von den deutschen Ausstellern in der diesjährigen Frühjahrsmesse erzielten Umsätze beziffern sich auf rund 847 Millionen RM. Das sind 57 v. H. mehr als zur Leipziger Frühjahrsmesse 1938. Der auf das Auslandsgeschäft entfallende Umsatz beträgt 100 Millionen RM, gegenüber 174 Millionen Reichsmark im Vorjahr.

NSB-Bezirksgruppen zusammengelegt

Die Bezirksgruppe 3 (Regierungsbezirk Chemnitz) und die Bezirksguppe 4 (Regierungsbezirk Bautzen) des Reichsbildungsverbands werden am 31. Mai zusammengelegt. Die Führung der neuen Bezirksguppe 3/4 übernimmt 23. Hauptleiter Mittelost d. R. z. B. Bühlung in Bautzen. Der Sitz der neuen Bezirksguppe ist Bautzen.

Schredensfahrt auf Neißer Straße

Auf einer teil abfallenden Straße bei Neißer Straße im Siedlungsteil bei einem Dreiradlieferwagen, der von dem Radfahrer Einwohner Kunath gefahren wurde, kollidierte der Wagen mit einer geschlossenen Eisenbahnbrücke zu, die von dem siebzehnjährigen Bahnwärter nochmals geöffnet wurde, so daß der Wagen kurz vor dem Schnellzug den Übergang passieren konnte. Bei der Weiterfahrt geriet das Auto endlich einen Hang hinab und kollidierte mit Kunath und seine zehnjährige Tochter wurden schwer verletzt. Sie fanden Aufnahme im Krankenhaus.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Dresdener Schlachtfleimarkt vom 16. Mai 1939.

Preise: Ochsen: a) 45%; b) 41%. Bullen: a) 43%; b) 39%. Kühe: a) 43%; b) 39%; c) 33%; d) 24. Färsen: a) 41%; b) 40%. Rinder: A) —; B) a) 63; b) 57; c) 48; d) 38. Lämmer: A) a) 51; 2; —; b) 1. 50; —; c) 43—44. Schafe: a) 42. Schweine: a) 57%; b) 1. 56%; d) 2. 55%; c) 51%; d) 48%; e) und f) —; g) 1. 56%. Auftrieb: 889 Kinder, darunter 181 Ochsen, 108 Bullen, 312 Kühe, 43 Färsen, 30 Schafe, 1418 Rinder, 3 zum Schlachthof direkt; 933 Schafe, 6 a. Schlachthof direkt; 474 Schweine, 36 zum Schlachthof direkt. — Überstand: Keiner. Mortverlust: Kinder, Rinder, Schafe und Schweine verteilt. 2006 Schweine und 230 Rinder wurden von der Reichsstelle herausgenommen. — Der nächste Schlachtfleimarkt findet am Dienstag, dem 23. Mai statt.

(Sämtliche Notierungen ohne Gewähr.)
Berliner Wertpapierbörse. Am Aktienmarkt hielt die Jurisdiktions weiter an, die Tendenz war aber im allgemeinen behoben. Das Interesse am Rentenmarkt war wieder auf 90,10 ermäßigt. Deutsche Befestigung erfuhr Altbefestigungsanlagen mit 93,62 (Mittelstufe) unverändert. Biedermeieranpassungen lagen befestigt.

Berliner Debitenbörse. (Telegraphische Auszahlungen.) Beladen 42,40 (12,48); Dinemark 52,07 (32,17); Danzig 47,00 (47,10); England 11,66 (11,69); Estland 68,13 (68,27); Finnland 5,14 (5,15); Frankreich 6,593 (6,612); Holland 133,90 (134,21); Jugoslawien 5,694 (5,706); Lettland 48,75 (48,85); Litauen 41,94 (42,02); Luxemburg 10,60 (10,62); Norwegen 58,55 (58,71); Polen 47,00 (47,10); Schweden 60,05 (60,18); Schweiz 55,97 (56,09); Slowakei 8,521 (8,539); U.S. Staaten von Amerika 2,491 (2,495).

Geschäftliches.

Ohne Verantwortung der Schriftleitung.) Extraheftlage. Der deutigen Holztausflage unserer Zeitung liegt ein Prospekt der Firma "Sauter, Dr. Kleiderer", Dresden-L., Wilsdruffer Straße 31, bei.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Kommissarleiter Hermann Säffig, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Bereich einschließlich Bilderdienst. Generaldirektor: Erich Seitz, Wilsdruff. Herausgeber und Verlag: Sachsen-Anhaltischer Zeitungsverlag, D. R. IV. 1939, Nr. 108. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig.

Der beliebte Taschenfahrplan des „Wilsdruffer Tageblattes“ für 10 Pfennige noch vorrätig.

Zu haben in der Geschäftsstelle und bei allen Ausdrägern.